

Abschlussbericht

**an die
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)**

zum Projekt Az 23843

**„Qualifizierung von Journalisten in Russland
zu Fragen des Umweltschutzes“**

**BAND I:
INHALTLICHER SACHBERICHT**

**Projektträger:
Deutsch-Russischer Austausch e.V. (DRA)
Badstr. 44
13357 Berlin**

**Projektleitung / Verfasser
Stefan Melle**

**Projektlaufzeit 17.12.2008 – 17.12.2010
Bewilligte Summe: 118 750 Euro**

**Berlin
2011**

Projektkennblatt
der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt



Az	23843	Referat	4	Fördersumme	118750
Antragstitel "Qualifizierung von Journalisten in Russland zu Fragen des Umweltschutzes"					
Stichworte					
Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)		
20 Monate	17.12.2008	17.08.2010	1		
Zwischenberichte					
Bewilligungsempfänger	Deutsch-Russischer Austausch e.V. Badstr. 44 13357 Berlin			Tel	030-4466 80-0
				Fax	030-4466 80-10
				Projektleitung Stefan Melle	
		Bearbeiter Stefan Melle			
Kooperationspartner	1. Zentr Ochrany Dikoj Prirody (Biodiversity Conservation Centre), Moskau 41, Vavilova str., off. 2, 117312 Moscow, Russia (Grigory Pasko) 2. Chraniteli Vody (Waterkeeper), Moskau, Maly Trekhsvjatitelski per. 24-5-25, 109028 Moscow 3. Deutsch-Russischer Austausch St. Petersburg, 191040, Ligovskij Pr. 87/300				

Zielsetzung und Anlaß des Vorhabens

Die Umweltpolitik in Russland bleibt derzeit weit hinter den Erfordernissen und Möglichkeiten eines modernen Klima- und Umweltschutzes zurück. Dies wiegt umso schwerer, als das Land aufgrund seiner Größe, Ressourcen- und Wirtschaftskraft erhebliches Gewicht für den Naturerhalt besitzt, jedoch von der Sowjetunion stark ressourcenineffiziente Strukturen übernommen hat. Wesentliche Ursachen für das geringe Umweltengagement im Land sind die geringe, von Wirtschaftsinteressen oft bedrängte Medienöffentlichkeit für das Thema sowie die rudimentäre Kenntnis umwelt- und klimapolitischer Zusammenhänge in der Bevölkerung. Das Projekt „Qualifizierung von Journalisten in Russland zu Fragen des Umweltschutzes“ soll daher durch Seminare und öffentliche Debatten die Multiplikatorenrolle der Medien bei der Verbreitung von Umweltschutzwissen in Russland stärken und ihnen umfangreiche Kenntnisse zu Recherchemethoden und aktuellen Umweltfragen von überregionaler Bedeutung vor Ort vermitteln. So soll zugleich das Bewusstsein der Journalisten für ihre demokratische Funktion als informierende und kontrollierende „Vierte Macht“ und gestärkt und ihr Kontaktnetz zu Umweltfragen international erweitert werden.

Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden

Geplant sind im Verlaufe von 20 Monaten fünf komplexe, mehrtägige Weiterbildungsseminare für Journalisten zu wichtigen Themen der Umweltpolitik in den Regionen sowie in Moskau als föderaler Hauptstadt. Dabei wird zugleich der juristische, ethische, politische und fachliche Rahmen der jeweiligen Themen vermittelt. Konkret sind u.a. Seminare zur Klimapolitik vor den Internationalen Verhandlungen in Kopenhagen Ende 2009, den Chancen von Energieeffizienz zum Umweltjournalismus als Genre der kritischen, demokratischen Öffentlichkeit und zur Umweltentwicklung in Südrussland in Zusammenhang mit der Vorbereitung der Olympischen Winterspiele in Sotschi vorgesehen. Hinzu kommen Veranstaltungen zur ökologischen Situation der Ostsee u.a. durch das Gasleitungsprojekt Nordstream und der Region rund um den Baikalsee u.a. durch die Lagerung von Atommüll im nahen Angarsk. Zielgruppe sind Journalisten regionaler und föderaler Medien und etablierte Vertreter neuer Internetmedien, darunter Blogger als wichtige Vertreter einer wachsenden demokratischen Informationskultur. Zur Durchführung der Maßnahmen werden weitere Partner aus der Journalisten-Community und russische Umwelt-NGOs gewonnen. Zu allen Themen werden Dossiers insbesondere für das Internet entstehen sowie Podiumsdiskussionen mit den beteiligten Seiten – Unternehmen, Behörden, Ökoorganisationen u.a. – organisiert. Als Russisch-Deutsches Büro für Umweltinformation soll das Projektbüro in Moskau mittelfristig sein Themenspektrum erweitern, ein länderübergreifendes Webportal zur Umweltinformation entwickeln und Netzwerk-/Vermittlungsstelle für Umweltexpertise zwischen Russland und Deutschland bzw. der EU werden.

Ergebnisse und Diskussion

Das Qualifizierungs- und Diskussionsprogramm des Projekts Russisch-Deutsches Umweltinformationsbüro (RNEI) wurde in vollem Umfang realisiert. Seine Angebote für russische Journalisten und die Öffentlichkeit beider Länder überstieg bezüglich Zahl und Vielfalt der Maßnahmen die ursprünglichen Vorhaben weit, dabei erreichte es teilweise eine erhebliche Katalysatorwirkung. Allein an den 5 mehrtägigen Seminaren nahmen ca. 80 Journalisten/50 Redaktionen aus ganz Russland teil: Redakteure fast aller zentralen Medien sowie ca. 30 Regionalmedien, von TV, Nachrichtenagenturen, Rundfunk, Zeitung, Onlinemedien. In ca. 15 Städten fanden Maßnahmen statt (Kaliningrad, Smolensk, Rostov, Irkutsk, Sotschi etc.). Zusätzlich zum Plan wurden 3 Workshops, Blogger-School-Serien in Moskau, Ekaterinburg, Vorlesungszyklen an den Journalismus-Fakultäten der Universitäten Moskau/Petersburg, thematische Exkursionen u.a. organisiert. Sie behandelten jeweils Grundlagen des investigativen Umweltjournalismus und aktuelle ökologische Fragen (z.B. UN-Klimaverhandlungen, Klimawandel im Hochgebirge, alternative Energien, Umweltrisiken der Olympiade 2014, Ostseeschutz, Informationsfreiheit, Rechtsschutz für Journalisten). Von zentraler Bedeutung für die fachliche und Medienwirkung waren v.a. eine ebenfalls zusätzliche Reise für 6 Journalisten föderaler Medien zum UN-Klimagipfel in Kopenhagen, die praktisch erstmals in Russland umfangreiche Berichterstattung zu Klimaschutzfragen auslöste, da wichtige Akteure (z.B. Agentur RIA Novosti, Zeitung Kommersant) beteiligt waren. Heraus ragte auch ein Journalistenaustausch Berlin-St. Petersburg zu Klimaschutzpolitik und Stadtökologie, der Schlüsselmedien beider Länder einbezog – auf deutscher Seite u.a. ARD, Süddeutsche Zeitung, Deutschlandfunk, Taz.

Zudem gab das RNEI viele institutionelle Impulse: Es ist Mitgründer Russischen Assoziation der Umweltjournalisten, entwickelte das Konzept für die Umweltkooperation Hamburg-Petersburg, initiierte das EU-Russia-Civil Society Forum und dessen Umwelt-AG, war Mitinitiator/-organisator regelmäßiger Umwelt-beilagen der Zeitung „Kommersant“ (zurzeit in Entwicklung), des Deutsch-Russischen Medienforums in Irkutsk zum Thema Umweltjournalismus und des 1. Umweltfilmfestivals EcoCup Moskau, war Ko-Ausrichter der Jahreskonferenz russischer Umwelt-NGOs 2010. Das Umweltportal RNEI.de bzw. RNEI.ru konnte bereits als zweisprachiges Nachrichtenportal aufgebaut werden. Zur gewachsenen Medienöffentlichkeit in Russland für Umwelanliegen trug das Projekt spürbar bei. Dies belegen u.a. rund 200 Publikationen der TN nach Projektmaßnahmen. Auch ist das RNEI im russischen Umweltsektor schon eine „Marke“ und wird als Kooperationspartner angesprochen. Faktoren für den Projekterfolg waren auch: 1) die Gewinnung zahlreicher Kooperationspartner gab breiten Zugang zu Sachkompetenz, vorhandenen Umweltschutz-Netzwerken und Expertise (russische Partner u.a.: fast alle prägenden Umwelt-NGOs, wie Bellona, Greenpeace, Ecodefense, WWF, Glasnost-Stiftung, deutsche Partner u.a.: H.-Böll-Stiftung, Deutsche Welle, Auswärtiges Amt, BUND). 2) In Russland erlebten Umweltdebatten aufgrund mehrerer Einzelfaktoren parallel zum Projekt einen Aufschwung. A) Die Regierung erließ im Zuge des UN-Klimagipfels 2009 und vorrangig aufgrund ökonomischer Ziele eine Klimadoktrin und Energieeffizienzprogramme, b) die Waldbrände 2010 verdeutlichten die Folgen der Naturgefährdung, c) Aktionen der Zivilgesellschaft gegen Umweltzerstörungen (u.a. Baikal, Chimki-Wald bei Moskau, Schwarzmeer/Utrisch, Sotschi) fanden viel Resonanz, doch der Staat reagierte erneut repressiv und stellte ökonomische /politische / private über ökologische Ziele. 3) bürgernaher Umweltschutz gilt vielen im deutschen-russischen Kontext als innovatives, notwendiges Thema. Das RNEI füllt diese Lücke aus.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

Als Fortbildungsprojekt für Journalisten stand das Projekt stets in der Medienöffentlichkeit. Vorgestellt wurde es auch bei Politikergesprächen, in Interviews und ca. 15 Präsentationen und 10 Fachvorträgen auf Umwelt- und Journalistenkonferenzen in beiden Ländern, im EU-Parlament Strasbourg und in Stockholm. Das bilinguale Webportal RNEI.de/ru ist öffentlich, zudem entstand ein 11'-Film über das RNEI zur Selbstdarstellung. Auf dem Kirchentag 2010 in München widmete die Diakonie dem Projekt einen ganzen Stand – den einzigen zu Europa. Zahlreiche Medien und Institutionen beider Länder (u.a. Bundeszentrale für Politische Bildung für ihre Umweltbildungsmaterialien zu Russland) nutzen die Kompetenz der Projektmitarbeiter, v.a. von Angelina Davydova, die selbst eine höchst kompetente Umweltjournalistin ist.

Fazit

Der thematische Fokus des Projekts verschob sich gegenüber dem Antrag leicht: Es zeigte sich, dass investigative Aufgaben in der Umweltinformation (etwa das Monitoring fragiler Ökotope wie der Baikal oder von Investprojekten wie Sotschi 2014 besser von der immer stärkeren und kritischen Blogger- und Journalistencommunity getragen werden können, dass aber das RNEI ein wichtiger Mittler zwischen Medien, Umwelt-NGOs sowie Experten und Institutionen beider Länder ist. Viele Journalisten nutzen bis heute die RNEI-Beratung. Seine künftige Arbeit sollte Aktuelle Themen fokussieren, etwa die Vermittlung von Bürgerbeteiligungsmechanismen, die Rolle neuer Bürgerinitiativen, aber auch Methoden des Waldschutzes, Kriterien der Stadtökologie, Schutz der Arktis. Noch zu verbessern sind auch die Verbindung von NGOs und Behörden sowie die deutscher und russischer Experten. Das Informationspotential des Webportals RNEI.de/ru wäre durch eine tiefere thematische Gliederung und mehr Übersetzungen noch zu erweitern.

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Zusammenfassung	06
II.	Allgemeine Informationen zum Projekt	08
2.1.	Zur Lage von Umweltpolitik und Umweltschutz in Russland	08
2.2.	Änderungen in der Projektstruktur /Organisation	11
2.3.	Beschreibung der Aktivitäten: Soll-Ist-Vergleich	14
2.4.	Übersicht Projektergebnisse (tabellarisch)	16
2.5.	Institutionelle Impulse durch das Projekt	17
2.6.	Arbeit des Projekts RNEI seit Januar 2011	18
2.7.	Neue Grundsatzfragen der Umweltpolitik in Russland – Perspektiven der weiteren Arbeit des RNEI	19
III.	Beschreibung der Einzelmaßnahmen	20
3.1.	Die Journalisten-Seminare	20
3.1.1.	Moskau/ Ekaterinburg (5-6/2009): Umweltjournalismus als Genre / Recherche	21
3.1.2.	Irkutsk (7/2009): Umweltberichterstattung, Schutz des Baikals, Atommüll	23
3.1.3.	Elbrus I (8/2009): Umweltberichterstattung, Kaukasus, Klimaschutz, Sotschi 2014	25
3.1.4.	Smolensk (3/2010): Klimaschutzpolitik nach Kopenhagen, Naturschutzgebiete	27
3.1.5.	Elbrus II (7/2010) Klimawandel im Hochgebirge, Erneuerbare Energien in Russland	28
3.1.6.	Kaliningrad (9/2010) Ostsee-, Küsten-, Klimaschutz, Atomkraftwerke	30
3.2.	Aufbau des Umweltinformationsportals RNEI.de/ru (2010)	32
3.3.	Dokumentar- und PR-Film zum RNEI (2010)	34
IV.	Zusätzliche Maßnahmen (Auswahl)	35
4.1.	n-ost Medienkonferenz, Rostov am Don (10/2009)	35
4.2.	Journalistenreise zum UN-Klimagipfel in Kopenhagen (12/2009) inkl. Journalisteninformation zu UN-Zwischenkonferenzen	36
4.3.	Journalismus-Sektion auf der Jahreskonferenz der russischen Umwelt-NGOs, Moskau (10/2010)	39
4.4.	Medienforum „Umweltjournalismus in Deutschland und Russland“, (10/2010) Irkutsk	42

4.5.	Konferenz „Presse Russlands“ - Workshop „Umweltprobleme, Umweltblogs“, Sotschi-Dagomys (9/2009)	45
4.6.	Journalistenaustausch Berlin – St. Petersburg „Energieeffizienz und Umweltpolitik in Deutschland und Russland (11/2009)	46
V.	Beiträge zur öffentlichen Diskussion (Auswahl)	49
5.1.	Nordstream: Podiumsdiskussion, Filmfestival, ARD-Begleitung	49
5.2.	Umweltfilmfestival EcoCup, Moskau	51
5.3.	Umweltfilmprogramm zur Deutschen Woche, St. Petersburg	51
5.4.	Präsentation auf dem Kirchentag München	52
5.5.	Ausstellung zu DBU-Förderprojekten im Gebiet Kaliningrad	52
5.6.	Weitere Aktivitäten (Auswahl)	53

BAND II:	Anhänge	
	Materialien zu einzelnen Projektmaßnahmen, Übersichten, Teilnehmer-Listen u.a.	

I. ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Abschlussbericht gibt ein umfangreiches, zugleich aber nur unvollständiges Abbild des Projektes „Russisch-Deutsches Umweltinformationsbüro“ (RNEI)* und der von ihm durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen für Journalisten in Russland. Hintergrund ist, dass durch die Projektmitarbeiter Angelina Davydova, Stefan Melle und Grigory Pasko ein Mehrfaches der ursprünglich geplanten Aktivitäten realisiert werden konnte.

Vorgesehen waren laut der Projektbewilligung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt:

- 5 mehrtägige Seminare für Journalisten zu dringenden Umwelt- und Klimaschutzproblemen in Russland inkl. Diskussionen und Publikationen
- Recherchebeiträge für die russische Öffentlichkeit
- eine Konferenz zum Thema Umweltjournalismus
- eine Startversion für ein deutsch-russisches Umwelt-Informationportal im Internet
- ein Präsentationskurzfilm für das RNEI und das Thema Umweltschutz in Russland (Einzelberichte vgl. Abschnitt 3.)

Verwirklicht werden konnten indes zu jedem Bereich weit mehr Beiträge – und zusätzliche Arbeitsbereiche traten hinzu. So kamen neben 6 Seminaren – in Moskau / Ekaterinburg, Irkutsk, zweimal im Kaukasus (Elbrus), in Smolensk und Kaliningrad – u.a. zustande: Insgesamt nahmen ca. 100 Journalisten verschiedenster Medien teil (vgl. Abschnitte IV, V).

- ein Deutsch-Russisches Medienforum zu Umweltjournalismus (ebenfalls in Irkutsk),
- ein deutsch-russischer Journalistenaustausch Berlin – St. Petersburg mit je 1-wöchigem Programm/Recherche in beiden Städten zu Energieeffizienz/Klimaschutz
- Workshop und Exkursion beim n-ost-Medienforum in Rostov/Don über Umweltrecht für Journalisten bzw. Praxisbeispiele erneuerbarer Energien in Südrussland
- eine Journalistenreise zum UNO-Klimagipfel in Kopenhagen, die allein rund 100 Veröffentlichungen – von der Nachricht bis zu Reportage und Blog – hervorbrachte
- Film- und Diskussionsveranstaltungen zu Umweltthemen
- universitäre Seminarreihen zu Umweltjournalismus in Moskau und St. Petersburg

Das Projekt hat alle wesentlichen Erwartungen erfüllt und teilweise deutlich übertroffen. Dies betrifft die Beteiligung der Journalisten und Redaktionen an den diversen Maßnahmen wie auch Gesamtzahl und -umfang der Publikationen als Ergebnis der RNEI-Angebote (s. 2.4.). Der Erfolg war möglich, obwohl das Biodiversity Conservation Center Moskau als Projektpartner aufgrund staatlicher Restriktionen seine formalen Aufgaben bald an den Deutsch-Russischen Austausch e.V. (DRA) in Berlin als Projektträger abgeben musste – er war möglich, da für das Projekt zahlreiche russische und deutsche Fachpartner für einzelne Maßnahmen gewonnen werden konnten. Diese reichten von Umwelt-NGOs und Stiftungen in beiden Ländern bis hin zur Deutschen Welle und dem Auswärtigen Amt (vgl. 2.2.).

Insbesondere die Recherchereise mit einer Gruppe föderaler Journalisten zum UN-Klimagipfel nach Kopenhagen (2009, s. 4.2.) bedeutete einen großen, doppelten Schritt nach vorn – einerseits für die Medien und die Öffentlichkeit in Russland, die substantiell der in ihrer weiteren Arbeit bereits spürbar ist. Zugleich erwarb sich das Projekt RNEI mit mehr und genauere Informationen über die internationalen Klimaschutzverhandlungen, -erfordernisse und -zusammenarbeit erhielten, andererseits bei den beteiligten Journalisten /

* Obwohl das Projekt gemäß Antrag / Bewilligung einen anderen Namen trägt (siehe Deckblatt), wird es in diesem Bericht fast stets als RNEI abgekürzt. Grund ist, dass mit dem Projekt die Startphase für den Aufbau eines „Russisch-Deutschen Büros für Umweltinformation“ (russ. Russko-Nemezkoje bjuro Ekologitscheskoj Informazii – RNEI) einher ging. Jedoch ist spätestens seit dem Online-Start des gleichnamigen Infoportals der Name als Marke eingeführt und wird zunehmend öffentlich bekannt und etabliert. Daher wird er hier synonym für das Projekt verwendet, obwohl die formale Gründung des RNEI als eigenständige russische NGO erst nach Projektende im April 2011 erfolgte (siehe 2.5., 2.6.).

Redaktionen, die einen deutlichen Zuwachs an Kompetenz und Sachinteresse erlangten, dieser Maßnahme Achtung in Umweltschutzkreisen und Medien und erhielt Zugang zu wichtigen Experten und Multiplikatoren. Von großer Bedeutung waren auch die Beiträge zur Jahreskonferenz der Umwelt-NGOs 2010, für die das RNEI einer der Mitveranstalter war, und die laufende Bereitstellung von Expertise über eigene Artikel, Interviews, Veranstaltungsmoderationen und andere Formate.

Es ist offenkundig, dass das Projekt zur besseren Etablierung einer selbstverständlichen und offenen Diskussion von Umweltbelangen in Russland beitragen konnte, dass sich aber auch die ganze Wahrnehmung dieser Anliegen insgesamt allmählich verbessert.

Die Regierungspolitik im Umweltbereich war im Projektzeitraum von einem stärkeren Beachtung des Themas Klimawandel und einer forcierten Etablierung des Themas Energieeffizienz geprägt. Allerdings werden beide letztlich durch wirtschaftliche Interessen dominiert und wird echte Umweltpolitik weiter ausgebremst, sobald sie in Widerspruch zu den ökonomischen Prioritäten gerät. Dies galt auch für die weiter fast immer repressive Politik gegenüber lokalen Bürgerinitiativen, die sich für Umweltinteressen vor Ort einsetzen.

Zugleich ist die Zahl der umweltbezogenen Berichte im Projektzeitraum gewachsen, oft betreffend lokale und regionale Fragen, etwa Müllhalden, Stadtplanungsfragen, aber auch – gemäß Regierungspolitik – die Energie(in)effizienz in Produktion oder Wohnungswirtschaft. Handlungsfähiger zeigt sich auch die Szene der Umwelt-Blogger. Hier hat das Projekt RNEI u.a. durch Bloggerschulen und monatliche Übersichten über Umweltblogs eigene Instrumente zur Unterstützung geschaffen. Ebenso konnte das Projekt eine Vielzahl direkter Kontakte zwischen wichtigen Medien und Redakteuren und Umwelt-NGOs stiften, die zu einer engeren und vertrauteren Kooperation beider Sphären beigetragen haben.

Die Journalistenfortbildungen – Kernmaßnahmen des Projekts – musste in der Methodik insgesamt weniger stringent als geplant gehandhabt werden, um für die zunehmend professionell tätigen und zugleich stark belasteten Journalisten der russischen Medien zugänglich zu bleiben. Mehrwöchige Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase sind für sie nicht mehr zu leisten. Dennoch war es ein prägender Zug der Zusammenarbeit mit den TeilnehmerInnen, dass die Projektmitarbeiter vor und nach den Seminaren umfangreiche weitere Beratung und Expertise-Vermittlung leisteten, insbesondere Angelina Davydova, die im Projekt fachlich und organisatorisch eine zunehmend tragende Rolle einnahm (vgl. 2.2.)

Mit dem Umwelt-Informationsportal RNEI.de / RNEI.ru entstand 2010 die bislang größte Internetressource zur deutsch-russischen Umweltzusammenarbeit sowie ein zweisprachiges Angebot von Umweltnachrichten aus beiden Ländern, die einen Überblick über laufende umweltpolitische Entwicklungen geben. Das Portal kann sein Potential jedoch noch besser ausschöpfen, wenn es thematisch weiter gegliedert und vom Blog- auf ein CMS-System umgestellt wird sowie mit mehr Übersetzungen den Informationstransfer erweitert (s. 3.3.).

Im Rahmen des Projektes wurden in großem Umfang Kontakte mit deutschen Experten, NGOs und Journalistenkollegen sowie Expertise aus Deutschland eingebracht (u.a. in den Seminaren und einen Journalistenaustausch Berlin – St. Petersburg). Dennoch dürfte der künftige Anteil an bilateral vermittelndem Erfahrungsaustausch, der Verknüpfung zu direkter Kooperation und der Einbeziehung deutscher Erfahrungen noch mehr Raum einnehmen.

Solch Know-How-Transfer wird auch für die aktuell drängendsten Bedarfswelder der russischen Umweltpolitik und Umweltbewegung nötig sein. Dazu gehören vor allem die Bereiche Waldschutz, Mechanismen der Bürgerbeteiligung, Stadtökologie (inkl. nachhaltiger Bau- und Verkehrspolitik), die Verbindung internationaler Klimavereinbarungen mit ihrer Umsetzung vor Ort, die stärkere Integration von neuen Bürgerinitiativen und etablierten NGOs und deren Unterstützung beim Zugang zu regionaler, föderaler und ggfs. internationaler Öffentlichkeit, für die Russlands Umweltpolitik weiter von eminenter Bedeutung bleiben wird (vgl. 2.7).

Für die weitere Kooperation wurde das Russisch-Deutsche Umweltinformationsbüro (RNEI) im März 2011 auch als russische gemeinnützige NGO juristisch gegründet (vgl. 2.5.-2.7.).

II. ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM PROJEKT

2.1. ZUR LAGE VON UMWELTPOLITIK UND UMWELTSCHUTZ IN RUSSLAND

- Veränderungen der politischen, sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen und der Bedeutung für das durchgeführte Projekt

Russland ist unverändert einer weltweit wichtigsten Akteure im Kampf für den Erhalt der Umwelt und gegen den Klimawandel – aufgrund seiner riesigen Ausdehnung und Naturressourcen, seiner enormen Bedeutung als Energielieferant und -nutzer, seiner umfangreichen, aber ökologisch unterentwickelten, schadstoffintensiven Industrie. Bislang werden das Land und seine Regierung dieser Aufgabe kaum gerecht und räumen ihr keine Priorität ein. Dies gilt für die Etablierung und Durchsetzung einer umfassenden staatlichen Umweltpolitik ebenso wie für die internationalen Klimaschutz-Verhandlungen, in denen Russland meist als einer der Bremser in Erscheinung trat, aber auch für die Prävention und Lösung lokaler und regionaler ökologischer Probleme. Eine der Hauptursachen ist – neben der auf kurzfristige Erfolge setzenden Vorrangbehandlung partikularer ökonomischer oder politischer Vorteile – noch immer die geringe Informiertheit der russischen Öffentlichkeit über Umwelt- und Klimaschutzbelange, die auch durch eine geringe Medienpräsenz bedingt ist.

2.1.1. Änderungen in der Umwelt- und Klimapolitik

Das hier beschriebene Projekt war 2008 initiiert worden, um die Stärkung der Umweltberichterstattung in den russischen Medien und damit die Herstellung einer größeren, kritischen Öffentlichkeit für ökologische Fragen zu unterstützen. Dazu sollten an Umweltthemen interessierte, engagierte Journalisten aus regionalen und nationalen Medien angesprochen und ermutigt werden, brisante Themen aufzugreifen. Zugleich sollen sie durch das Projekt die Kenntnis von Methoden des Recherche-Journalismus vertiefen, dessen Einsatz unter den spezifischen politischen Gegebenheiten in Russland praktizieren und zugleich ihre professionellen Fähigkeiten durch internationale Expertise erweitern.

Auf den ersten Blick hat sich das Umfeld für derartige Arbeit bis heute leicht verbessert.

Seit Ende 2009 zeigte sich in der **russischen Umwelt- und Klimaschutzpolitik eine merkliche Bewegung**: Kurz vor dem UNO-Klimagipfel in Kopenhagen bekannte die Regierung erstmals, dass ein Klimawandel stattfindet und die menschlichen Einflüsse darauf wissenschaftlich belegbar sind. Auch trat zur Rhetorik, wonach die Erderwärmung sogar wirtschaftlicher Vorteile für Russlands Nord- und Ostregionen erzeuge, die Erwähnung denkbarer Nachteile. Zugleich bot Russland an, in Erfüllung des Kyoto-Protokolls bis zu 25 Prozent seiner Treibhausgasemissionen gegenüber dem Stand von 1991 zu senken.

Dafür gab es offenbar vier Gründe:

1. Die Mitte 2009 von Präsident Medvedev verkündete Ausrichtung auf eine Modernisierung zielt in erster Linie auf technologischen Fortschritt, den Medvedev sich auch durch Investitionen in Umwelttechnologien verspricht.
2. Die russische Regierung und staatsnahe Energiekonzerne haben ein ökonomisches Interesse an mehr Energieeffizienz – sie verbilligt die einheimische Produktion und macht sie wettbewerbsfähiger, zugleich stünden die im Inland gesparten Energieressourcen dem lukrativen Export zur Verfügung
3. Eine Beteiligung Russlands an Klimavereinbarungen verbessert die Beziehungen mit der Mehrzahl der westlichen Länder und vermeidet einen Gesichtverlust für die russische Regierung, der zugleich die traditionellen Konkurrenten USA/China trafe

4. die Emissionssenkung um 25 Prozent gegenüber 1991 ist für die Regierung leicht zu realisieren, da sie tatsächlich eine Erhöhung gegenüber den aktuellen Werten bedeutet – denn durch den industriellen Einbruch nach dem Zerfall von Sowjetunion und Ostblock war die Emission zeitweise um bis zu 40 Prozent gesunken

Aus letzterem Grunde haben russische und ausländische Klimaschützer die Zielmarke der Regierung – obwohl sie den internationalen Erwartungen entsprechen würde – sofort kritisiert. Premierminister Putin hat auch klar zu erkennen gegeben, dass die niedrige Zielsetzung bewusst gesetzt wurde, um Spielraum zur **wirtschaftlichen Expansion** im Inland zu behalten, die als notwendig und gerechtfertigt für eine Stärkung der russischen Gesellschaft aufgefasst wurde.

Immerhin wurde auch nach dem Gipfel in Russland die Proklamation des neuen Ziels größerer Energieeffizienz fortgesetzt. Allerdings wird dabei fast nie der Zusammenhang zum Klimaschutz hergestellt. Dies erweist sich weiter als Aufgabe der Umwelt-NGOs sowie der Medien, soweit sich letztere dafür gewinnen lassen.

2.1.2. Aktuelle Umweltpolitik und Umweltkonflikte

Mit der grundsätzlichen Öffnung für Klimaschutzargumente hätte von staatlicher Seite auch eine größere Anerkennung oder zumindest **Toleranz gesellschaftlich vorgebrachter Umweltanliegen** verbunden sein können. Dies ist jedoch leider **nicht eingetreten**, wie im Projektverlauf mehrfach klargeworden ist, insbesondere nicht, wenn von den Umweltschutz-Anforderungen regierungsnahe Investitionsprojekte berührt sind.

So wurde im Februar 2010 einem nach massiven **Schadstoffeinleitungen in den Baikalsee** geschlossenen Zellulosewerk am Ufer die erneute Schadstoff-Einleitung gestattet – durch Premierminister Putin persönlich und trotz landesweiter Proteste von Umweltschützern. Als Begründung wurde angeführt, dass die Stadt Baikalsk ohne das Werk wirtschaftlich bankrott sei. Hintergrund ist aber auch, dass der Besitzer – der Milliardär Oleg Deripaska – mit der Tochter Boris Jelzins verheiratet ist und so gewissermaßen zur Familie gehört.

Im Frühsommer 2010 eskalierte auch neuerlich – verfolgt von einer immer größeren föderalen Öffentlichkeit – der Streit um ein **Waldstück im Moskauer Vorort Chimki**, zu dessen Verteidigung sich eine junge, informelle und äußerst wirksame Bürgerinitiative gebildet hat. Das Zeltlager der Aktivisten wurde im Juli 2010 brutal überfallen, und so wurde jenes Gewaltniveau erneut etabliert, dessen Opfer schon Ende 2008 der lokale Journalist Mikhail Beketov geworden war – er ist nun für immer schwerbeschädigt. Die Auftraggeber beider Überfälle sind offenbar im Umfeld der Behörden vor Ort und der Baufirmen zu suchen.

Im weiteren Jahresverlauf wurden Demonstrationen und Konzerte zugunsten der Waldschützer verboten bzw. verjagt und namentlich von Putin als feindliche, illegitime Kräfte dargestellt. Trotz eines Ende August 2010 von Medvedev verhängten zeitweisen Baustopps wird die Schnellstraße nun wie geplant durch den Wald geführt – und die Waldschützer werden fast täglich unter Einsatz von Gewalt am Protest gehindert oder auch anderweitig, z.B. beruflich und selbst über die Familienbehörden, unter Druck gesetzt.

Bei der baulichen Vorbereitung der **Olympischen Winterspiele in Sotschi 2014** werden weiterhin Umweltschutzanforderungen auf gröbste Weise missachtet – trotz der mittlerweile erheblich geschärften Medienaufmerksamkeit (wenn auch nicht in TV und Radio) und der Tatsache, dass der Westkaukasus von Russland für das UN-Weltnaturerbe aufgeboten wird. So werden nicht nur die konzipierten Sportstätten fast ohne Planungskorrektur direkt an den Rand oder in Naturpark-Flächen hinein gebaut. Es werden auch schon während des Baus z.B. Bergflüsse durch Bauschutt dermaßen verschmutzt, dass ihre biologische Lebensfähigkeit auf lange Zeit eingeschränkt oder sogar zerstört ist.

Grundsätzlich hat sich im Projektzeitraum leider an der Tendenz fast nichts geändert, dass wirtschaftlichen Interessen (und insbesondere Eigeninteressen einer schmalen politischen und wirtschaftlichen Elite), aber auch solchen, die wie Sotschi 2014 als gesamtstaatliches Ziel dargestellt werden, eine klare Priorität vor Umweltbelangen erhalten und dass eine Integration ökologischer Anliegen und Standards fast nicht versucht wird.

Dies wird durch einen weit reichenden, von Behörden und staatlichen Medien untermauerten gesellschaftlichen Konsens gestützt, dass

a) umfangreicher Umweltschutz ein Luxus ökonomisch starker, aber rohstoffarmer Gesellschaften ist, den sich Russland noch nicht leisten sollte,

b) dass nichtstaatliche Initiativen – darunter Umweltinitiativen – von vorn herein sektiererisch und eigennützig bzw. mehrheitsfeindlich seien und angeblich dazu neigen, sich Gehör unter Verletzung von Recht und Gesetz zu verschaffen, so dass gegen sie ordnungshalber vorgegangen werden müsse.

2.1.3. Veränderung der Mediensphäre / Rolle des DRA/ RNEI

In dieser Situation war es für das DRA-Projekt von eminenter Bedeutung, dass der DRA als Projektträger **mit zahlreichen anderen Organisationen und Medien kooperiert** hat – was den Maßnahmen zusätzliche Öffentlichkeit und Akzeptanz verschaffte – , und dass vor allem die Mitarbeiterin Angelina Davydova durch ausgezeichnete Kontakte in die Medien und ihre eigene journalistische Arbeit Zugang zu den erwünschten ProjektteilnehmerInnen erreichte.

Zu der dauerhaften Vergrößerung des publizistischen Feldes für Umweltberichterstattung hat das RNEI-Projekt zweifellos beitragen können – einige Redaktionen und Autoren, die hierfür führend geworden sind, haben im DRA/RNEI-Projekt erhebliche Impulse und Kontakte erhalten, so A. Shapovalov (Kommersant) und Ilja Ferapontov (RIA Novosti).

Zugleich wurde jedoch deutlich, dass die **vorrangige Aufgabe des DRA / RNEI nicht in der eigenen, nachrichtenrelevanten Recherche** aktueller Umweltprobleme liegen sollte. Denn einerseits hat die Weiterentwicklung der russischen Mediensphäre einen größeren Fluss an direkter Umweltinformation erzeugt – besonders durch die lebendige, schnelle Blogosphäre, die von vielen RussInnen gepflegt und genutzt wird, und durch die Verstärkung einer offeneren, regelmäßigeren Umweltberichterstattung in zumindest einigen der wichtigen Medien. Insofern nehmen diese ihre Aufgabe als 4. Macht heute stärker wahr.

Andererseits bräuchte ein eigenständiges journalistisches Monitoring durch das RNEI, das auf aktuelle Entwicklungen schneller und handlungsfähiger reagieren wollte als Internet und Medien in Russland, ein eigenes Korrespondentennetz und enorme Ressourcen und bliebe wohl dennoch eine Illusion. **Zentral sollte daher weiter sein, notwendige thematische, methodische und personelle Impulse zu geben.**

2.2. ÄNDERUNGEN IN DER PROJEKTSTRUKTUR /ORGANISATION

2.2.1. in Deutschland

Relevante Veränderungen beim Projektträger (Deutsch-Russischer Austausch e.V. Berlin) mit Wirkung auf das Projekt gab es nicht. Allerdings hat sich die alleinige Verantwortung des DRA-Geschäftsführer als einzigem Projektmitarbeiter auf deutscher Seite als nachteilig für eine zeitnahe administrative Begleitung erwiesen – zuweilen schon während des Projekts, vor allem aber in dessen Nachbereitung. Dies konnte nur durch einen verstärkten Einsatz weiterer, vom Projekt nicht getragener Mitarbeiter und Praktikanten aufgefangen werden. Dies wurde zusätzlich spürbar, da der DRA Berlin jene Aufgaben zusätzlich übernehmen musste, die von den russischen Partnern unerwartet nicht getragen wurden (s.2.2.2.).

Für das Projekt wurde eine Verlängerung von vier Monaten beantragt und bewilligt, da zum einen aufgrund umfangreicher Vorbereitungen sowie wegen der Schwierigkeiten des Projektpartners (s. 2.2.2.) die Umsetzung der Maßnahmen erst im April 2009 richtig begonnen werden konnte, zum anderen aber weil im Herbst 2010 noch eine Reihe wichtiger Projektmaßnahmen, zum Teil zusätzlich, realisiert werden konnte.

2.2.2. in Russland

Auf russischer Seite sind während des Projekts einige spürbare Veränderungen gegenüber der Ausgangssituation eingetreten, die vor allem den Start des Projekts erschwerten, aber im Ergebnis eher zu einer besseren Aufstellung und Etablierung des RNEI geführt haben.

Wechsel und Verlust des direkten Projektpartners

Als institutioneller Partner für das Projekt war 2008 das Zentr Ochrany Dikoj Prirody (Biodiversity Conservation Center, BCC), Moskau, gewonnen worden. Kurz nach Projektbeginn musste das BCC die von ihm übernommenen strukturellen Aufgaben (Mitarbeiteranstellung, russlandseitige Buchhaltung) abgeben, da es sich durch laufende Finanzprüfungen der Behörden gefährdet sah und zudem befürchtete, von der Projektsumme eine Pauschale an die Steuerbehörden entrichten zu müssen, die im Budget nicht vorgesehen waren.

Im Mai 2009 konnte mit der Umweltorganisation „Waterkeeper Russia“ ein neuer Partner gewonnen werden. Dies schien eine sehr aussichtsreiche Kooperation, da Waterkeeper Russia vom früheren Vizedirektor des Föderalen Umweltaufsichtamtes „RosPrirodNadzor“, Oleg Mitvol, geführt wurde, der als einziger Beamter Streitbares Interesse für Umweltschutz bewiesen hatte und dafür auch von der Umweltbewegung geachtet wurde. Mit diesem Partner wäre die Möglichkeit zu einem Büro im Zentrum Moskaus verbunden gewesen, eine für das Projekt erhebliche strukturelle und materielle Beteiligung (Kofinanzierung).

Jedoch erklärte die Organisation im Herbst 2009 ihre Liquidation, nachdem auf sie politischer Druck aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum internationalen Netzwerk „Waterkeeper“ mit Hauptsitz in den USA ausgeübt wurde. Zugleich war Oleg Mitvol von der Moskauer Regierung zum Präfekten (Bezirksbürgermeister) für Nordmoskau ernannt worden, weiteres Engagement in Richtung Umweltschutz ließ er nicht erkennen. In dieser Situation übernahm der DRA Berlin alle administrativen Funktionen für die Projektarbeit in Russland. In einigen Fällen wurden Aufgaben vom DRA St. Petersburg übernommen. Dies wurde möglich, da die inhaltliche Arbeit von zahlreichen weiteren Kooperationspartnern mitgetragen wurde.

Gewinnung weiterer Kooperationspartner

Im Verlaufe des Projektes RNEI gelang es dem DRA, immer mehr kompetente Projektpartner zu gewinnen, mit denen einzelne Programmpunkte oder zusätzliche Maßnahmen durchgeführt werden konnten.

Der Vorteil war erheblich: Es flossen die vorhandenen Kontakte und Sachkenntnisse der jeweiligen Partner in die RNEI-Maßnahmen ein, zugleich leisteten sie teilweise Kofinanzierungen (s. c)) und trugen durch eigene Verteiler zur Etablierung des Projekts bei. Im Einzelnen waren Projektpartner u.a.:

Aus Russland

Ecodefense | WWF Russia | Greenpeace Russia | Bellona | EcoWiki | Baikal Wave | Ecom St. Petersburg | EcoCup | Glasnost Foundation | Biodiversity Conservation Center | Oceanographic Museum Kaliningrad | Oxfam Russia | Goethe-Institut St. Petersburg | DRA St. Petersburg u.a.

Aus Deutschland

Deutsche Welle Akademie | Heinrich Böll Stiftung Berlin/Moskau | Germanwatch | BUND | n-ost | Auswärtiges Amt u.a.

Methodik der Seminare

Die ursprünglich geplante, recht strenge Methodik der Seminare – mono- und bithematische Veranstaltungen mit mehrwöchiger Vor- und Nachbereitungsphase – war in der Realität nicht durchzuhalten, da sich die Professionalität, aber auch die Geschwindigkeit und Belastung, mit der russische Journalisten arbeiten, in den vergangenen Jahren enorm gesteigert hat. Die daraus erwachsene, auch von den Redaktionsleitern geforderte bzw. selbst angestellte sorgsame Aufwand-Nutzen-Abwägung vor der Reise zu mehrtägigen Fortbildungen zwang dazu, eine hohe thematische Breite bei gleichzeitig hoher inhaltlicher Informationsdichte mit diversen Berichtsanslässen zu organisieren.

Allerdings kamen die mehrwöchigen Vor- und Nachbereitungsphasen dessen ungeachtet zustande – indem vor allem A. Davydova bereits vorab immer wieder inhaltliche Fragen beantwortete, weiter gab, Expertengespräche vermittelte, Vorrecherchen selbst unterstützte und in gleicher Weise auch noch mehrere Wochen nach den Seminaren an der Beendigung und Vervollständigung geplanter Publikationen der Seminar-TN mitwirkte.

Kofinanzierungen

Für das RNEI mussten rund 70 000 Euro Kofinanzierung akquiriert werden. Dies gelang vor allem durch die partielle Kostenübernahme von Projektmaßnahmen durch Projektpartner. Zu nennen sind hier u.a. die Deutsche Welle Akademie (DWA) und die H.-Böll-Stiftung Moskau (HBS). Mit ihnen konnte der DRA vier der Journalistenseminare durchführen, die inhaltlich und organisatorisch ganz überwiegend vom DRA / RNEI betreut wurden, für die DWA und HBS aber mehrfach Unterkunfts- oder Reisekosten sowie einige der Experten / Trainer bzw. zahlten bzw. eigene stellten.

Kleinere Beiträge leisteten in ähnlicher Weise Partner wie die Glasnost Foundation, WWF Russia und das Umweltfilmfestival EcoCup.

Zur Kofinanzierung trug zudem das Auswärtige Amt mit der Finanzierung eines bilateralen Journalistenaustauschs zum Thema „Stadtökologie und Klimaschutz am Beispiel Berlin- St. Petersburg“ bei. Die verbleibende Deckungslücke schlossen Mittel des Diakonischen Werks Stuttgart, das sich v.a. an den Projektkomponenten Klimaschutz und Erneuerbare Energien beteiligte, das u.a. eine Reise russischer Journalisten zum UN-Klimagipfel in Kopenhagen ermöglichte, das den Aufbau des Webportals RNEI.de/ru mit unterstützte und die Umweltkonferenz 10/2010 mitfinanzierte.

> *Details: siehe Verwendungsnachweis.*

Aufbau des Russisch-Deutschen Umweltinformationsbüros (RNEI)

Ursprünglich war im Rahmen dieses Projekts die Einrichtung einer Bürostruktur zur administrativen Begleitung der RNEI-Arbeit vorgesehen. Aufgrund der Startschwierigkeiten mit den russischen Partnern (siehe a)) verzögerte sich dieser Aufbau.

Inzwischen hatte die Projektpraxis erwiesen, dass die Vorbereitung, Durchführung und Abwicklung der Projektmaßnahmen zunächst ohne ein festes Büro machbar und sogar sinnvoll ist, zumal die administrative Bearbeitung nun vom DRA Berlin übernommen werden musste. Da die Maßnahmen an zahlreichen Orten Russlands stattfanden und da viele Partnern beteiligt war, wurde die Vorbereitung durch die Projektmitarbeiter sowohl jeweils vor Ort als auch mithilfe der mobilen Möglichkeiten des Internets geleistet. So hat Angelina Davydova in dieser Zeit Maßnahmen in mehr als 15 Städten – u.a. Moskau, Rostov, Irkutsk, Smolensk, Tver, Petersburg, Kaliningrad, Kopenhagen, Hamburg, Berlin, Bonn – direkt betreut.

Gegen Ende der Projektlaufzeit wurde sichtbar, dass eine solche rein mobile Gestaltung der Arbeit an ihre Grenzen stößt – durch die inzwischen erheblich komplexer gewordene Arbeit des RNEI, aber auch durch seine zunehmende Etablierung in Russland, die andere Kommunikations- und Präsentationsformen erfordert.

Anfang 2011 wurde daher das Russisch-Deutsche Umweltinformationsbüro (RNEI) auch formaljuristisch als eigenständige NGO gegründet, die künftig Projektpartner des DRA auf russischer Seite sein kann und die künftig auch über eine eigene Büro-Struktur verfügen sollte. In der Anfangszeit könnte dieses Büro als Untermiete beim DRA St. Petersburg eingerichtet werden, was den organisatorischen und finanziellen Aufwand mindern würde.

Arbeitsverteilung Projektmitarbeiter

In Konzeptionierung und Umsetzung des Projekts ergaben sich mit der Zeit zunehmend unproportionale Lastenverteilungen. Die konzeptionelle und organisatorische Beteiligung Grigory Paskos fiel geringer aus als erhofft. Dies hatte seine Ursache unter anderem darin, dass er seine innere Aufgabe vor allem in individueller Kritik an der russischen Regierungsspitze sowie in der Propagierung und Nutzung des Bloggerjournalismus sieht, weniger jedoch im schrittweisen Aufbau neuer gesellschaftlicher Milieus und Berufsgruppen, die ein verändertes Bewusstsein der Öffentlichkeit eigenständig mittragen und entwickeln können.

Auch mochte sich Grigory Pasko als ursprünglich wichtigster Mitarbeiter des RNEI in Russland leider recht schwer in die kontinuierliche Projektarbeit hineinbegeben, zur der etwa auch die Erstellung aussagefähiger Maßnahmeberichte und die koordinierende Begleitung administrativer Aufgaben gehört. Auch gab er nach kurzer Zeit Aufbau und Redaktion des Webportals RNEI.de/ru an den DRA Berlin ab. Möglicherweise wurden diese schrittweisen Ablösungen durch fehlende Deutschkenntnisse G. Paskos befördert, die es für ihn erschwerten, eine reale Vermittlungstätigkeit eigenständig voranzutreiben.

Dagegen entwickelte sich die Mitarbeiterin Angelina Davydova im Laufe des Projektes immer mehr zu dessen Rückgrat. Sie brachte große journalistische Erfahrung, umfangreiche Beziehungen in der Mediensphäre sowie Projektmanagementenerfahrungen aus der NGO-Arbeit mit. So lagen die inhaltliche Gestaltung, die Initiierung von Projektmaßnahmen, -partnerschaften, -kofinanzierungen und die Teilnehmergebung, aber auch die Vermittlung der Projektinhalte in alle Medienbereiche (Print, TV, Blogs, NGO-Medien etc.) immer mehr in ihrer Hand (sowie bei Stefan Melle, DRA Berlin), obwohl sie nur eine Assistenz-Halbtagsstelle innehatte.

A. Davydova hat sich in dieser Zeit eine hervorragende Fachkompetenz, besonders in den Feldern Klimapolitik, internationale Umweltkooperation, erneuerbare Energien und Umwelt-NGOs entwickelt und ist dafür in Russland und Deutschland anerkannt, so dass sie fortlaufend als Expertin und zur Mitgestaltung von Umweltaktivitäten eingeladen wird. Sie leistete schließlich 2011 auch die schwierige und aufwändige Registrierungsprozedur für das RNEI als eigenständige Umwelt-NGO in Russland. Es scheint mir daher sinnvoll, A. Davydova in der künftigen Arbeit auch offiziell eine stärker führende / gestaltende Aufgabe zuzuordnen. Sie scheint mir in der Lage, die weitere Entwicklung der Umweltarbeit in Russland sowie die Fachkooperation Deutschlands und Russlands voranzubringen.

Grigory Pasko sieht sich dagegen selbst überwiegend in der Rolle eines Experten für einzelne Sachgebiete und hat um konkrete Absprachen zu deren Einbeziehung und Aufgabenstellung in der künftigen Arbeit gebeten. Diese stehen bei der Vorbereitung von weiteren Vorhaben und Projektplanungen im Herbst an.

2.3. BESCHREIBUNG DER AKTIVITÄTEN – SOLL-/IST-VERGLEICH

Laut Projektplanung waren folgende Maßnahmen vorgesehen:

1. 5 mehrtägige Fortbildungsseminare für Journalisten zu aktuellen Umwelt- und Klimaschutzproblemen in Russland inkl. Diskussionen und Publikationen
2. Aufbau einer Startversion für ein deutsch-russisches Umwelt-Informationsportal im Internet
3. Organisation einer Konferenz zum Thema Umweltjournalismus
4. ein Dokumentar- und Repräsentationsfilm zu den Journalistenqualifizierungen, dem Thema Umweltschutz in Russland und dem Russisch-Deutschen Umweltinformationsbüro
5. Recherchebeiträge und Publikationen zu den Projektthemen für die russische Öffentlichkeit

Sämtliche Maßnahmen wurden vollständig realisiert.

Auch die vorgesehenen Themen der Seminare wurden sämtlich bearbeitet - allerdings nicht in Form monothematischer Seminare, sondern als Bestandteil von Programmen, die auch weitere Umweltschutzaspekte behandelten (vgl. 2.2.). Zugleich wurden etliche Themen in mehreren Veranstaltungen und zum Teil auch in einer systematischen Fortschreibung entlang ihrer realen Entwicklung vermittelt (vgl. Darstellung der Einzelmaßnahmen, Bericht Abschnitte III-V):

1. **Sotschi – ökologische Probleme der Winterolympiade 2014:** Die Bauten sind wie geplant im Entstehen begriffen – der Druck, Umweltstandards zu beachten, ist jedoch gewachsen. Das Thema wurde bearbeitet in: Seminar I (2009) und II (2010) am Elbrus (Westkaukasus), Journalistenkongress Dagomys/Sotschi 2009
2. **Irkutsk – Atommüll-Lagerung** in Angarsk: Die Lagerung in Angarsk ist laut russischen Umwelt-NGOs durch politische Entscheidung ausgesetzt worden. Die Atomenergie- und Atommüll-Problematik wurde jedoch mehrfach erörtert: Seminare Irkutsk (2009), Elbrus II (2010) und Kaliningrad (2010). Außerdem wurde die Atom-Kooperation Deutschlands und Russlands beim Journalistenaustausch Berlin-St. Petersburg (Besuch AKW-Direktion Sosnovyj Bor und Rosatom) thematisiert.
3. **Moskau – Russland im Klimaschutz / Entwicklung erneuerbarer Energien:** Das Thema wurde zu einem roten Faden des Programms, da Russland hier seit 2008 erste Schritte zu einer Öffnung durchläuft und die internationale Dringlichkeit hoch ist. Das Thema wurde u.a. behandelt in: 5 der 6 Seminare (Irkutsk, Elbrus I/II, Kaliningrad, Smolensk); Journalistenaustausch Berlin-St. Petersburg (2009), Reise zum UN-Klimagipfel Kopenhagen (2009), NGO-Jahreskonferenz (2010).
4. **Kaliningrad – Ostseegas-Pipeline Nordstream und Ostseeschutz:** Die Pipeline steht bereits vor der Fertigstellung. RNEI konnte u.a. vor der Genehmigung durch Deutschland Aufmerksamkeit für die Überprüfung der Umweltgarantien wecken. Die Gasleitung Nordstream und der Ostseeschutz wurden thematisiert u.a. in: Seminar Kaliningrad (2010), Podiumsdiskussion in Berlin (2009), Betreuung ARD-Team (2010), Vorträge, Filmfestivals (2009).
5. **Moskau – Genre, Anforderungen, Entwicklung des Umweltjournalismus:** Dies war der zweite rote Faden, der sich durch praktisch alle Journalistenfortbildungen zog: die Reflexion / Diskussion der eigenen Rolle, die Wahrnehmung von Aufgaben, Risiken und Chancen des Umweltjournalismus, die Nutzung neuer Informationswege und –partner. U.a. in: alle Seminare / Blogger-Schools, Journalismussektion der NGO-Jahreskonferenz, Mitgründung der Assoziation der Umweltjournalisten.

Die weiteren Projektaufgaben wurden ebenfalls umgesetzt, zum Teil mit gewissen Anpassungen / Modifikationen (Details siehe 2.2. und Abschnitt III)

6. **Aufbau einer Startversion für ein deutsch-russisches Umwelt-Infoportal** im Internet: Das Portal konnte im Herbst nach mehr als halbjähriger Vorbereitung zweisprachig unter den Adressen RNEI.de / RNEI.ru online gestellt werden. Es erfüllt seitdem eine Präsentationsfunktion für das Projekt, vor allem aber eine laufende Nachrichtenfunktion aus dem Umweltbereich in Deutschland und Russland. Damit geht das Portal bereits über die Planungen hinaus (vgl. 3.2.).
7. **ein Dokumentar- und Repräsentationsfilm** zu den Journalistenqualifizierungen, dem Thema Umweltschutz in Russland und dem Russisch-Deutschen Umweltinformationsbüro. Eine genauere Planung zu Umfang und Gestaltung des Films lag hier nicht vor. Ausgegangen wurde aber von einem ca. 20-minütigen Film, der auch eines der Themen genauer darstellt. Dafür sollte ein externes Filmteam engagiert werden. Entschieden wurde jedoch, den Film auf 11' zu begrenzen und ihm einen Überblickscharakter hinsichtlich der Lage von Umweltpolitik//Umwelt-Journalismus in Russland und des Projekts RNEI zu geben, was ihn für Präsentationen auf Veranstaltungen besser geeignet macht (siehe 3.3.).
8. **Veranstaltungen / Publikationen:** In diesem Bereich war das Projekt weit über die Planungen hinaus aktiv. Zwar wurden nicht in allen Fällen die Journalisten-Seminare mit einer öffentlichen Diskussion verbunden, jedoch wurden sämtliche Themen durch vielfältige Veranstaltungen nach außen vermittelt (u.a. Podiumsdiskussionen Berlin / Moskau/St. Petersburg/Dagomys /Irkutsk, Ausstellung Kaliningrad, Workshops Dagomys/Sotschi, Rostov). Vom Projekt wurden insgesamt ca. 200 Sendungen, Artikel, Interviews und sonstige Publikationen angestoßen (vgl. Abschnitte III-V).

2.4. ÜBERSICHT – PROJEKTERGEBNISSE

GEPLANT	REALISIERT
Journalistenfortbildung	
5 Seminare (ca. 60 TN)	6 Seminare (2x Elbrus, Smolensk, Irkutsk, Kaliningrad (ca. 75 TN)
–	Journalisten-Exkursion Rostov: Praxis erneuerbarer Energien (16 TN)
–	3 Journalisten-Workshops (Rostov, Moskau, Irkutsk) (ca. 40 TN)
–	2 Blogger-Schools zu Recherchejournalismus / Ökologie (ca. 25 TN)
–	Journalistenaustausch zu Ökologie Berlin-St. Petersburg (10 TN)
–	Entsendung 6 russischer Journalisten zum Klimagipfel Kopenhagen
–	3 Infoveranstaltungen für russ. Journalisten zu UN-Klimaverhandlungen (vor /nach Kopenhagen, nach Bonn, Cancun)
ca. 50 Redaktionen	ca. 80 beteiligte Redaktionen, davon ca. 15 deutsche
Strukturelle Förderung	der Umweltberichterstattung
Konferenz zu Umweltjournalismus	Ko-Organisation der russischen NGO-Jahresumweltkonferenz Moskau 2010, darin Sektion Umweltjournalismus + Beteiligung an Klimasektion
–	Mitgründung der Assoziation russischer Umweltjournalisten beim Russischen Journalistenverband
–	Co-Organisation des Deutsch-Russischen Medienforums 2010
–	Seminarreihen zu Recherchejournalismus und Ökologie (Lomonossov-Universität Moskau, Staatliche Universität St. Petersburg) (ca. 30 TN)
Publizistische Wirkung	
ca. 60 Publikationen	ca. 200 Publikationen – TV, Radio, Print, Online (ca. 150 von TN, ca. 30 eigene, ca. 20 durch Beratung/Mitwirkung von Projektmitarbeitern)
Projektwebsite, Umwelt-Infoportal im Aufbau	Deutsch-Russisches Umwelt-Infoportal mit mit umfangreichem Rechercheservoir und laufenden Nachrichten online
Dokumentarfilm 25' – Fremdproduktion	Dokumentar- und Präsentationsfilm zum RNEI 11' – Eigenproduktion
–	Mitgestaltung von Internet-Umweltmedien in RU und DT (below2c.wordpress.com, klimaretter.info, Übersicht Ökoblogs auf Bellona.ru)
–	Unterstützung /Mit-Initiierung neuer Strukturen für Umweltjournalismus (Ressort Ökologie in RIA Novosti, Beilage Zeitung „Kommersant“)
–	ca. 10 TV-/Radiobeiträge / Publikationen mit Projektbezug
–	Beteiligung an russ. NGO-Booklet für UN-Klimagipfel in Cancun
Öffentliche Wirkung	
5 öffentliche Veranstaltungen	ca. 8 öffentliche Veranstaltungen (3 Podiumsdiskussionen, 3 Filmabende mit Diskussion, 3 Experten-Vorträge)
–	Co-Organisation/Gründung 1. Moskauer Umweltfilmfestivals EcoCup
–	ca. 10 Fachvorträge in RU, DT. durch Projektmitarbeiter
–	ca. 20 individuelle Infogespräche mit Politikern in RU / DT zum Projekt und zu Umweltfragen in DT / RU
–	RNEI-Präsentation Kirchentag München, Parlament Strasbourg/Helsinki
TN ca. 10 Fachtagungen	TN an ca. 15 Umweltkonferenzen / Fachtagungen
Expertise im Projekt	
ca. 10 dt. Experten	ca. 15 dt. Experten + Kooperation mit u.a.: Deutsche Welle, H.-Böll-Stiftung, Auswärtiges Amt / Deutsche Botschaft, BMU, n-ost, Deutsch-Russ. Forum, ca. 8 dt. Umwelt-NGOs (BUND, Germanwatch etc.)
ca. 15 russ. Experten	Kooperation mit ca. 30 russ. Experten + ca. 20 russ. Umwelt-NGOs, u.a. WWF, Greenpeace, Ecedefense, Friends oft he Baltic, Bellona
Monitoring Investprojekte	Monitoring Investprojekte
–	Konzept für Umweltkooperation Städtepartner Hamburg-St. Petersburg
–	Beratung (u.a. Bosch-Stiftung, Bundeszentrale für Politische Bildung)
–	Initiierung Umwelt-AG im neuen EU-Russland-Zivilgesellschaftsforum

2.5. INSTITUTIONELLE IMPULSE DURCH DAS PROJEKT

Das Projekt RNEI hat auf zahlreichen Ebenen Ansätze für eine nachhaltige Wirksamkeit geschaffen, die über die Dauer des Projekts hinausgehen. Dies sind einerseits **Ergebnisse, die im Projekt selbst** angelegt sind, darunter:

- Die beteiligten Journalisten haben zusätzliche **Kenntnisse, Fertigkeiten, Kontakte** erhalten, die ihnen weiteren im Berufsleben zur Verfügung stehen und eine weitere Arbeit sowohl als recherchierende Journalisten als auch zu Umweltfragen erleichtern
- Die zahlreichen **Publikationen** haben einen Beitrag zur Öffentlichkeit und zur Kenntnis und Wahrnehmung von Umweltfragen bei den Mediennutzern geleistet
- Umweltprojekte, Umwelt-NGOs sowie Konzepte und Wirtschaftseinheiten mit ökologischer Substanz haben zusätzliche **Öffentlichkeit** und Unterstützung erhalten
- Die Journalisten haben einander stärker kennen gelernt und das Projekt so zur **Herausbildung einer Berufsgemeinschaft** und eines Berufsethos beigetragen
- Das **Umweltportal RNEI.de/ru** (s. Bericht 3.3.) ist bereits der größte Informationspool zur bilateralen Umweltkooperation und zu Umweltnachrichten beider Länder
- Das **Russisch-deutsche Umweltinformationsbüro RNEI** ist als kompetenter Veranstalter bekannt gemacht und Anfang 2011 auch als **juristische Struktur** gegründet worden (s. 2.6.). Es steht dem DRA und weiteren Partnern als neue und spezifische Umwelt-NGO zur Verfügung und wird sich in Russland weiter etablieren.

Zudem hat das **Projekt eine große Zahl weiterer institutioneller Impulse** setzt. Dazu gehören (dies ist nur eine Auswahl):

- die **Mitgründung der Russischen Assoziation der Umweltjournalisten (RAEJ)**. Die RAEJ wurde 2009 gegründet, G. Pasko gehörte der Initiativgruppe und dem Gründungsvorstand an. Unter Leitung von Aleksandr Fedorov (Journalist, Green Cross Russia) ist RAEJ bereits jetzt aktiver Veranstalter von Umwelt-Informationsveranstaltungen, u.a. Mikrogrants, Wettbewerbe, Recherchereisen, Mailing-List.
- die **Mitgründung des 1. Moskauer Umweltfilmfestivals EkoCup** und dessen organisatorische wie finanzielle Ermöglichung. Das Festival wurde von einer Gruppe Studenten initiiert und 2011 bereits mit RNEI-Beteiligung wiederholt. Es legte sofort einen internationalen Ansatz zugrunde und wurde erstaunlich schnell professionell. 2011 fanden bereits EkoCup-Festivals auch in Belarus und der Ukraine statt.
- die **Anregung zum Deutsch-Russischen Medienforum** über Umweltjournalismus 2010 in Irkutsk und die Mitorganisation der Konferenz. Das Medienforum (s. Bericht 4.3.) bezog paritätisch deutsche und russische Medienvertreter und Wissenschaftler ein und erreichte überwiegend eine junge Generation von Journalisten.
- die Etablierung von **Vorlesungsreihen zu Umwelt- und Recherchejournalismus** an den Journalismus-Fakultäten der Universitäten St. Petersburg und Moskau (vgl. 4.6.). Sie sind Ausbildungsort der meisten Redakteure in den föderalen russischen Medien. So kann eine nächste Journalistengeneration bereits in der Ausbildung an das Thema Umweltschutz und Mittel investigativer Recherche herangeführt werden.
- **Anregung und Mitorganisation einer Umweltbeilage im „Kommersant“**, der führenden Politik- und Wirtschaftszeitung Russlands mit direktem Zugang zu den Eliten des Landes, ähnlich der FAZ. Die Etablierung der Beilage hier signalisiert außer dem Informationszuwachs eine wichtige Relevanzzuschreibung für das Thema Umwelt.
- **Die Initiierung einer Umwelt-AG im EU-Russland-Zivilgesellschaftsforum**. Das Forum wurde als Plattform für die Kooperation von NGOs aus Russland und der EU im März 2011 in Prag gegründet. In die einjährige Vorbereitung, die vom DRA mit angestoßen wurde, konnten über Kontakte des DRA / RNEI von Beginn an wichtige Umwelt-NGOs beider Seiten einbezogen und eine Umwelt-AG geschaffen werden.

2.6. ARBEIT DES PROJEKTS RNEI SEIT JANUAR 2011

Das Programm Russisch-Deutsches Umweltinformationsbüro (RNEI) wurde auch nach Auslaufen der Projektlaufzeit aktiv fortgesetzt, zum Teil aus eigenen Mitteln und ehrenamtlich, zum Teil aus Restmitteln der Kofinanzierung der Diakonie.

Dabei konnte das RNEI mit einer Vielzahl von einzelnen Aktivitäten weiterhin ökologische Anliegen unterstützen und zugleich zusätzlich etabliert werden. Hier eine Auswahl:

1. Das im Herbst gestartete **Internetportal RNEI** wurde fortlaufend erweitert, ausgebaut und bekannt gemacht. Durch die permanente Aufnahme relevanter deutscher und russischer umweltbezogener Nachrichten bietet das Portal schon jetzt die größte Ressource für die bilaterale, zivilgesellschaftliche Umweltkooperation. Die zusätzliche praktische Erfahrung schuf zugleich eine bessere Entscheidungsbasis für den angestrebten Umbau der Website hin zu einem Content-Management-System und zur Frage einer geeigneten Rubrizierung / Gliederung.
2. DRA/RNEI haben auch 2011 wieder kreative **Umweltveranstaltungen** mitgetragen. Dazu gehört das **2. Umweltfilmfestival EcoCup** in Moskau (Februar 2011), bei dem das RNEI u.a. den Film „Die vierte Revolution – Energy Autonomy“ des Regisseurs Carl-A. Fechner im Polytechnischen Museum präsentierte. In einer von A. Davydova moderierten Gesprächsrunde diskutierten Sergej Agibalov vom Institut für Energie und Finanzen und Jevgenij Gascho vom Zentrum für Energetische Modernisierung danach mit dem Publikum, wie realistisch in Russland der Wechsel von fossilen und atomaren Energiequellen zu dezentralen, erneuerbaren Versorgungssystemen ist.
3. In einer Veranstaltung des DRA und der taz berichtete am 4. März die Leiterin der Bürgerbewegung für den **Chimki-Wald**, Jevgenia Tschirikova, wie im Ringen um das Waldstück am Rande Moskaus Bürgerbeteiligung und ökologische Standards durchgesetzt werden. Mit Chirikova diskutierte der Umwiredakteur der taz über Potentiale neuer Bürgerbewegungen. Moderator war Stefan Melle, DRA.
4. Beim so genannten „LocalFest“ oder **GreenCamp**, einem Vernetzungstreffen von jungen Moskauer Umweltinitiativen im April 2011, veranstaltete das RNEI einen Workshop zur Frage „Wie entwickelt man die junge „grüne“ Bewegung?“. Referent war der Koordinator der BUND-Jugend für die Arbeit mit Freiwilligen, Björn Obmann.
5. Darüber hinaus konnte der DRA die Deutsche Woche 2011 in St. Petersburg für weitere Umweltveranstaltungen nutzen (Schwerpunkt: **klimaschonende Architektur** mit deutschen und russischen Architekten, Ingenieuren, Experten für Klimatechnik). Die Veranstaltung gehörte zu einer Ausstellung über energiesparende Architektur des deutschen Architekten Stefan Boehnisch. Partner war das Goethe-Institut.
6. Das vom DRA wesentlich initiierte und vorbereitete **Zivilgesellschaftsforum EU-Russland** umfasst auf Initiative von S. Melle und dank der über das Projekt RNEI entstandenen Kontakte als eine der ersten Arbeitsgruppen auch eine für Ökologie.
7. A. Davydova ist zu einer regelmäßigen Autorin der führenden russischen Tageszeitung „**Kommersant**“ zu Umwelt- und Klimafragen geworden. Zugleich publiziert sie regelmäßig auf Deutsch beim Portal **www.klimaretter-info.de** und hat auf Bitten der **Bundeszentrale für Politische Bildung** einen Überblick über die russische Umwelt- und Klimapolitik verfasst, der im Mai 2011 erschien.
8. Da es für die Weiterentwicklung der Arbeit als ratsam erwiesen hat, das **RNEI**, wie 2008 bereits angedacht, als NGO formell zu schaffen und **juristisch registrieren** zu lassen, wurde diese Gründung bis Ende April 2011 vollzogen. Das RNEI steht damit nun als direkter, handlungsfähiger Projektpartner in Russland zur Verfügung.

2.7. NEUE GRUNDSATZFRAGEN DER UMWELTPOLITIK IN RUSSLAND - PERSPEKTIVEN DER WEITEREN ARBEIT DES RNEI

Im Laufe des Projekts zeigten sich immer wieder neue, dringliche und unbeantwortete Grundsatzfragen, für die exemplarisch die Hilflosigkeit der russischen Behörden bei der Bekämpfung der **Waldbrände** im Sommer 2010 steht: Hier lag das Problem nicht nur darin, dass die Waldschutz- und Feuerwehrstrukturen in 20 Jahren Unterversorgung ausgehöhlt worden sind. Sondern auch darin, dass die staatlichen Politik zu einem Eingeständnis solch eigener Versäumnisse kaum bereit ist und so weiteren Schaden anrichtet, der ebenso lokale Umweltprobleme nach sich zieht wie im globalen Maßstab zu ihrer Verschärfung beiträgt.

Notwendig ist daher weiterhin ein Engagement für die **Einbindung Russlands in internationale Natur- und Klimaschutzmechanismen**, wo Russland seine Priorisierung einer ungebremsten Wirtschaftsentwicklung nicht aufgegeben hat. Allerdings kann hier in den nächsten Jahren mit größerer Bereitschaft der russischen Regierung gerechnet werden. Ein Extra-Thema wird die ambivalente, umfangreich geplante Kooperation im **Atomsektor** z.B. zwischen Siemens und Rosatom sein – hier können die Siemens-Technologien zu mehr Sicherheit beitragen, verstetigen aber den Ausbau der Atomenergie-Nutzung in Russland, die anderswo, auch Deutschland, zugunsten alternativer Energien eingestellt wird.

Eines der wichtigsten Themen der nächsten Jahre werden die verschiedenen Aspekte der **Ökologie im Stadtraum** sein. Dies wurde nicht nur wegen des Smogs infolge der Waldbrände 2010 sichtbar. Vielmehr hat die bauliche und Verkehrsverdichtung vor allem der russischen Großstädte zu enormen Schwierigkeiten in der Luftqualität, durch die Bedrohung von Stadtgrünflächen und den Mangel nachhaltiger Energiestrukturen im Gebäudesektor geführt. Dabei kann der deutsche Beitrag darin bestehen, konkrete Verfahren, technische Lösungen und Abstimmungsmechanismen zu vermitteln sowie direkte Partnerschaften zwischen kompetenten Gruppen (Behörden, Instituten, Planern, NGOs etc.) zu organisieren.

Die **Entwicklung der Bürgerbeteiligung inklusive der formalisierten Verfahren** ist eine weitere dringende Notwendigkeit, etwa in Fragen der Stadtentwicklung, bei Umsetzung von Großinvestitionen, aber auch in der Umweltgesetzgebung. Eine Ausweitung / Absicherung einer breiten und kompetenten Bürgerbeteiligung wäre von großer Bedeutung im Sinne der Entwicklung des Umweltschutzes, der Rechtsausgestaltung und Rechtsstaatlichkeit, aber auch der rechtzeitigen Vermeidung und Moderation gesellschaftlicher Konflikte.

Mit dem Auftauchen von **neuen lokalen Umwelt-Initiativen** ist auch deren Schutz, weitere Entwicklung und öffentliche Wahrnehmung sowie ihre Interaktion mit bestehenden Umweltschutzstrukturen eine wichtige Aufgabe geworden. Insbesondere gilt dies, da die neuen Bewegungen oft sehr kompetent darin sind, neue Medien und soziale Netzwerke für ihre Arbeit zu nutzen, während sie über fast keine Zugänge zu traditionellen Medien, Stakeholdern und Gremien besitzen. Eine Synergie beider „Szenen“ von Umweltaktivisten würde eine allgemeine Stärkung der Umweltbewegung und ihrer Handlungsfähigkeit bedeuten.

In Bezug auf die **deutsch-russische Zusammenarbeit** in dem Gebiet hat sich gezeigt, dass ein Bedarf vor allem in der **Kontakt- und Know-How-Vermittlung** an die russische Seite liegt, dass aber auch auf deutscher Seite Bedarf an kompetenter Unterstützung besteht. So wurden die Projektmitarbeiter S. Melle und A. Davydova mehrfach um direkte, z.T. sehr aufwändige und komplexe **Beratung zu russlandbezogenen Umweltthemen** gebeten, von der Kontaktvermittlung bis zur Expertise in NGO-, Klima-, Wirtschaftsfragen. Der DRA und das RNEI halten es für notwendig, diesen Bedarf mit zu bedienen und so die personelle wie thematische Breite der deutsch-russischen Umweltkooperation zu fördern.

Das RNEI sollte zudem, dies wird von vielen Programm-TN gewünscht, auch weiterhin als Ansprechpartner, eigener **Expertisegeber und –vermittler für Journalisten** tätig sein.

III. BESCHREIBUNG DER EINZELMASSNAHMEN

3.1. JOURNALISTENSEMINARE

Vorbemerkung

Die Journalistenseminare wurden so angelegt, dass sie einerseits die vorgesehenen Akzente setzten – die Diskussion um Chancen, Aufgaben, Methoden, Wirkung und Verantwortung sowie Rechtsrahmen von investigativem und aufklärendem Umweltjournalismus und dabei jeweils ein bis zwei Themen in den Mittelpunkt stellten (z.B. Irkutsk – Baikalschutz, Kaliningrad – Küstenschutz und Atomenergie-Debatte, Elbrus – Klimawandel, Olympiabauten).

Andererseits nahmen die Seminare die im Laufe der zwei Jahre Projektlaufzeit aktuell auftretende Themen und Anlässe mit auf – dazu zählen z.B. Fragen des Waldschutzes (nach den Bränden 2010), der internationalen Klimaverhandlungen (vor / nach Kopenhagen 2009) bzw. es wurden auch Themen in die 2. Reihe gebracht, wenn sie an Relevanz eingebüßt hatten, so die geplanten Atommüll-Lieferungen nach Angarsk (bei Irkutsk), da sie durch politische Änderungen mittlerweile eingestellt worden waren.

Für die Seminare konnten sehr verschiedene Kooperationspartner gewonnen werden, darunter WWF, Ecodefense, aber mehrfach auch die Deutsche Welle Akademie (DW) und die Heinrich Böll-Stiftung (HBS).

Die Deutsche Welle Akademie betreibt ein regelmäßiges Programm zur Schulung von Journalisten in vielen Ländern der Welt. Diese sind jedoch vor allem berufspraktisch, technisch-methodisch ausgelegt, um Produktionsfertigkeiten der Journalisten zu erhöhen.

Durch die Verbindung dieses Angebots mit dem DRA-Umweltprojekt gelang es, die Seminare zu einer sehr praxisbezogenen Beschäftigung mit Umweltfragen zu machen. Ergebnis waren bereits fertig gestellte Beiträge der TeilnehmerInnen für ihre Medien, darunter Artikel und Rundfunksendungen zu den im Programm verankerten Umweltthemen, die anschließend ihr Publikum erreichten.

Die Kostenbeteiligung von DW und HBS, u.a. an Unterkunfts-, Raum- und Trainerkosten, ermöglichte es dem DRA-Umweltprojekt, zusätzlich weitere Maßnahmen zu organisieren.

3.1.1. SEMINAR/BLOGGERSCHULE MOSKAU / EKATERINBURG (20.-21.4./ 18.-20.5.2009)

Das erste Seminar des Projekts RNEI widmete sich als Auftakt dem Thema des Projekts selbst „**Umweltjournalistik im heutigen Russland und Probleme des Umweltschutzes in der Gegenwart**“ und diskutierte es unter zahlreichen Aspekten mit Vertretern aus der Umwelt- und Mediensphäre.

Veranstalter

waren der **DRA (RNEI)** gemeinsam mit der **Stiftung Glasnost** (Ltg. Alexej Simonov).

Als **Referenten** traten außer **Simonov** und **Grigory Pasko** unter anderem auch der Leiter des RNEI-Projektpartners, **Alexej Zimenko** vom Zentrum für Naturschutz Moskau (ZODP) und **Oleg Mitvol**, der frühere Vizedirektor der föderalen Umweltaufsicht RosPrirodNadzor, auf, der zum Zeitpunkt des Seminars Leiter der Umwelt-NGOs „Grüne Alternative“ und „Waterkeeper Russia“ war. Beteiligt waren durch die Glasnost-Stiftung auch **Igor Korolkov** (investigativer Journalist) und **Jurij Baturin**, einer der Autoren des russischen Mediengesetzes, bezüglich der Frage der Rechtsstellung des Journalisten bei heiklen Recherchen.

Besondere Form / Zielgruppen

Das Seminar fand in 2 Etappen in den Städten Moskau und Ekaterinburg statt und wandte sich dabei an 2 verschiedene Zielgruppen der Medien-Öffentlichkeit, die im Seminar bewusst gemischt wurden, um die Veränderungen in der öffentlichen Kommunikation spürbar zu machen:

- a) traditionelle Journalisten aus professionellen Redaktionen,
- b) Blogger, bei denen der Nachrichtenjournalismus eine andere Form gewinnt.

Themen / Diskussionen

1. Rolle des Journalismus in Russland / Pressefreiheit

Ausgangspunkt war das Verständnis vom Journalismus als „4. Macht“ im Staat, die selbst in der Sowjetunion vertreten – wenn auch nicht als unabhängiger Macht realisiert – wurde. Die meisten TN sahen im heutigen Russland fast keine Macht bei den Medien – anders als Oleg Mitvol, der noch kurz zuvor eines der populärsten Regierungsmitglieder war und den mehrfach nur die unterstützende Presseöffentlichkeit vor der vorzeitigen Entlassung wegen Dissenzen mit der Staatsspitze, u.a. zu ökologischen Fragen, bewahrt hatte.

Aleksej Simonov brachte dennoch zahlreiche Indizien dafür zur Sprache, dass die Pressefreiheit nicht geschützt werde – und auch ihre Träger, die Journalisten, nicht. Dazu gehört nicht zuletzt der offenbar von Regionalverwaltungen organisierte Überfall auf den kritischen Journalisten Mikhail Beketov in der Stadt Chimki, der den dortigen Stadtwald in seiner unabhängigen Lokalzeitung gegen einen geplanten Autobahnbau verteidigt hatte.

Wichtig – und bedrückend – anzumerken ist, dass auch die Journalisten selbst sich nicht als Inhaber von Macht, also Einflussmöglichkeit im öffentlichen Raum, verstanden. Dies schränkt ihre Selbstzuschreibung der Aufgabe zur Verantwortungsübernahme entsprechend ein, außerdem auch ihren Mut, die Nischen zu erweitern, die ihnen gegeben sind.

Mitvol schilderte hingegen, wie er selbst durch bewusste Weitergabe von Informationen an Medien Einfluss auf die Diskussionen einzelner Streitpunkte genommen habe.

Aleksej Simenko machte darauf aufmerksam, dass auch Umweltberichterstattung eine erhebliche Sachkompetenz erfordere, darunter auch bei der Erläuterung von Umweltproblemen in Großstädten und Megapoli – und berichtete an Beispielen von typischen Irrtümern der Journalisten in Moskau bei diesen Themen.

2. Aktuelle Umweltkonflikte

Unmittelbar angesprochen wurde mehrfach der eskalierende Streit um die Autobahn durch den Moskauer Stadtrandwald im Vorort Chimki, dem bereits ein Journalist zum Opfer gefallen war und in dem ein zweiter – Beketov – zum Krüppel geschlagen worden war. Die Journalisten beschlossen, im Anschluss an das Seminar dem Chimki-Thema besondere Aufmerksamkeit zu widmen und auch die staatliche Einflussnahme, die mglw. Korruptionsgelenkt ist, zu untersuchen.

Bei weiteren Umweltkonflikten – etwa am Fluss Vjasma in Zentralrussland oder in Sotschi zur Vorbereitung der Olympischen Spiele – sind die staatlichen Interessen offensichtlicher, die Chancen für einen Schutz der Umwelt erhöhte das bis dahin nicht. Die TN waren überrascht, von Oleg Mitvol, unlängst noch Vizechef der russischen Umweltaufsicht, in aller Schonungslosigkeit bestätigt zu erhalten, dass Personalentscheidungen in den verschiedenen Regierungsbehörden zur Umweltaufsicht oft absolut zufällig und nach sachfremden Kriterien erfolgen, so dass sich zahllose inkompetente Beamte auf relevanten Posten befinden und Entscheidungen treffen.

3. Präsentation des RNEI

Da das Seminar die erste Veranstaltung des Projekts Russisch-Deutsches Umweltinformationsbüro (RNEI) war, wurde die Gelegenheit zu einer Präsentation des Projekts und seiner Vorhaben und Partner genutzt, von denen etliche das Seminar mitveranstalteten.

Auf besonderes Interesse stieß das geplante Internet-Portal RNEI, mehrere der anwesenden Journalisten und Blogger erklärten ihr Interesse, künftig mit Informationen mitzuwirken. Leider dauerte es noch mehr als ein Jahr, bis das Portal tatsächlich online gestellt werden konnte. Auch konnte es bisher nicht in Angriff genommen werden, das Portal tatsächlich als Publikationsort für ein eigenes Netzwerk regionaler Journalisten zu nutzen.

Online-Dokumentation

Um die Möglichkeiten der neuen Medien während des Seminars zu trainieren und die neuen Chancen von Transparenz und Verbreitung zu demonstrieren, wurde das Seminar in großen Teilen auf Video aufgezeichnet und später für Online-Berichte genutzt. Ebenso wurde der Referats- und Diskussionsteil mit Oleg Mitvol direkt per Livestream ins Internet übertragen und zuvor angekündigt. Moskauer Teilnehmer, die nicht alle auch mit nach Ekaterinburg reisen konnten, hatten so außerdem die Möglichkeit, sich zum Seminar online zuzuschalten.

Teilnehmer

Professionelle Journalisten:

- Roman Anin / Elena Kostjuchenko – „Novaja Gazeta“
- Stanislav Dedinskij, Journal „Esquire“
- Olga Malysch, Kasparov.ru
- Vjacheslav Feraposchkin, Kavkaz-uzel.ru
- Julia Chernikova, Utro.ru
- Dmitrij Florentin, Fond Glasnost
- Nadeshda Kostina, Redakteur Avia und Kosmos

Blogger:

Michail Beljaev – Larisa Burakova – Aleksandr Pervuschin – Dmitrij Nesterenko – Katerina Trojanenko – Vladimir Toporovskij – Olga Pechenkina – Elena Prozenko – Jurij Nabutovskij – Sofja Vedjuschkina – Aleksandr Martynov – Olga Korovina

3.1.2. SEMINAR IRKUTSK – BAIKALSEE (7.-14.7.2009)

Im Zentrum dieses 8-tägigen Seminars standen 2 Fragen:

1. Der rechtliche Rahmen und gesellschaftliche Auftrag von investigativem Umweltjournalismus in Russland sowie seine grenzüberschreitend Bedeutung
2. Außerdem der Schutz des Baikalsees als des größten Süßwasserreservoirs der Welt und als Symbol für den Umwelt-Erhalt (oder Nichterhalt) in Russland.

Demgemäß teilte sich das Seminar in folgende Teile:

- a) **Recht, Rahmen, Methoden im investigativen Umweltjournalismus**
- b) **Recherche / Interviews: Treffen mit Behörden, Umwelt-NGOs u.a.**
- c) **Exkursionen zum Baikalsee und Einrichtungen mit Energiesparmaßnahmen**

Das Seminar war als Trainingsseminar angelegt, in dem die TeilnehmerInnen im Laufe der Veranstaltungswoche ihre Fernseh- und Rundfunkbeiträge erstellen – ein gesamter Produktionszyklus von der Themensetzung bis zur Sendung.

Zu Beginn schilderte G. Pasko das schwierige **juristische Umfeld journalistischer Arbeit** in Russland:

- Strafen /Verurteilung teilweise auch ohne Gesetzesverstoß
- Sicherheits- und Justizkräfte sind regelmäßig Täter
- Die Gesetzesauslegung ist oft unklar und willkürlich, die Gesetze sind „Minenfelder“
- Journalisten benötigen rechtliche Bildung
- Die staatlichen Umweltaufsichtsbehörden GosKomEkologii und GosEkoExpertisy sind aufgelöst

Es folgten eine Präsentation des Russisch-Deutschen Umweltinformationsbüros (RNEI) als Angebot überregionaler Zusammenarbeit und Paskos Dokumentarfilm „Buried in the Sea“ über die Gasleitung „Nordstream“ als Beispiel eigener, aktiver Recherche zu staatlichen und Wirtschaftsgroßprojekten.

Sehr kontrovers diskutiert wurden außerdem die aktuellen Themen

- **Arseneinleitung in den Baikalsee**
- **Anlieferung abgereicherten Urans nach Angarsk**

Willkommene Opponentin dabei war eine der weiteren ReferentInnen, die **Vizeministerin für Naturressourcen des Gebiets Irkutsk, Nina Abarinova**.

Sie wusste angeblich nichts von dem Arsen und erklärte sich für die Uran-Lieferungen für nicht verantwortlich, da die Anlage von Angarsk der Moskauer föderalen Regierung unterstellt sei. Die Journalisten erlebten so ein sehr direktes Beispiel behördlicher Verantwortungslosigkeit und Abwiegelung – was sich in ihren Beiträgen spiegelte.

Eine **1. Exkursion führte in die Kleinstadt Schelichov**.

Sie war empfohlen worden, weil es hier Bemühungen zum Energiespar- und –effizienzprogramm der russischen Regierung in der Praxi zu erleben gäbe.

Auch dies war eher entblößend als eindrucksvoll – in dem **Vorführ-Kindergarten** gab es lediglich den Einbau von Kunststoffdoppelfenstern, schließende Wasserhähne an der Heizung, luftdichte Türen und einige Energiesparlampen.

Es sind kleine Maßnahmen, die das Problem nicht lösen und weit entfernt sind davon, die Möglichkeiten moderner Energiesanierung auszuschöpfen. Allerdings bräute die russlandweite Umsetzung dieser Maßnahmen auch schon einen erheblichen Beitrag.

Eine **2. Exkursion führte für 3 Tage an den Baikalsee (Tourismusstation Barja).**

Hier wurden sowohl aktuelle problematische Entwicklungen erfragt und erörtert – insbesondere die umfangreiche

Einleitung von Schadstoffen durch das Zellulosewerk in Baikalsk.

Diese war einige Zeit vor dem Seminar nach massiven Protesten der regionalen und föderalen Umweltschutz-Organisationen eingestellt worden. Allerdings gerieten Werk und Stadt mit der gerade entstandenen Weltwirtschaftskrise in den Fokus föderaler russischer Politik – denn Baikalsk ist eine so genannte „Mono-Stadt“, in der die Kommune direkt vom Erfolg des Werkes abhängt, da es der einzige größere Arbeitgeber ist. Solche Städte erhielten in der Krise zusätzliche Subventionen – aber auch Sondergenehmigungen.

Tatsächlich wurde dem Zellulosewerk von Premier W. Putin berichteten Anfang 2010 (schon nach dem Seminar) persönlich die Genehmigung zur erneuten Verschmutzung des Baikals erteilt. Darüber berichteten dann auch Teilnehmer des Seminars – und verwiesen auf den Korruptiongeschmack dieser Genehmigung: denn Besitzer des Werkes in Baikalsk ist Oleg Deripaska, Multimilliardär und Schwiegersohn Boris Jelzins, dessen Familie Putin bei Machtantritt umfassende Sicherheitsgarantien gewährt hat.

Vor Ort diskutierten die Journalisten außerdem die Chancen der Region, insbesondere den

ökologischen Tourismus

Anschauungsbeispiel war das deutsch-russische Langzeitprojekt „Großer Baikal-Weg“, ein Weg, der rings um den See gebaut wird und für nachhaltigen Tourismus in der Region die Basis bilden soll. Dies wird durch gemeinsame Arbeit von NGOs beider Länder vorangetrieben. Die Größe des Sees lässt eine solche vorsichtige Nutzung im Prinzip zu. Notwendig aber ist, ergab die Debatte, auch eine Kultur von nachhaltigem Tourismus, und ein von staatlichen Stellen entsprechend mitgetragenes Gesamtkonzept, das weiterhin fehlt.

Viele Debatten gab es aus gegebenem Anlass auch unter den TeilnehmerInnen über

die Rolle des Journalisten und des Umweltjournalismus in Russland.

Es erwies sich, dass die TN einheitlich die Lage als sehr problematisch einschätzen – ökologische Themen spielen in ihren Redaktionen fast keine Rolle. Hauptgrund: sie würden von den Redaktionsleitungen nicht nachgefragt, das heißt hätten auch kaum eine Chance auf Publikation. Dieses Verhaltensmuster wiederholt sich im Verhältnis von Chefredaktion und Medienbesitzer, der in den Regionen in den meisten Fällen die regionale Verwaltung ist, etwa das Gouverneursamt. Dies bestätigte auch der **Vortrag zur „Rolle der Medien bei der Umweltbildung“ von Julia Dobroljubova (RREZ – Russisches Regionales Umweltzentrum, Moskau).**

Die Journalisten erklärten nach dem Seminar mehrheitlich nicht nur, viel Wichtiges und Neues erfahren zu haben, sondern auch, Umweltthemen künftig öfter bearbeiten und in ihren Redaktionen anbieten zu wollen.

Von einigen der TN wissen wir, dass dies tatsächlich geschehen ist – sie sind für das Projekt bis heute Ansprechpartner und publizieren regelmäßig zu Umweltthemen.

3.1.3. SEMINAR IM KAUKASUS – ELBRUS 7/2009

Das Programm wandte sich speziell an Rundfunk-Journalisten, die sowohl aus regionalen als auch föderalen Medien stammten. Es wurde, wie auch in Irkutsk, mit der unmittelbaren Herstellung von sendefähigen Reportagen, Interviews, Features etc. verbunden. Für die technische Betreuung waren die Trainer der Deutschen Welle Akademie verantwortlich, für die Einladung der TeilnehmerInnen und Referenten der DRA und die H.-Böll-Stiftung. Leider wurde die tatsächliche Sendung der Beiträge nur unvollständig nachverfolgt, was zu einer schärferen Einladungspraxis im Sommer 2010 zu einem 2. Seminar am Elbrus mit teilweise den gleichen Teilnehmern führte (vgl. 3.1.5.)

Vorträge / Diskussion

Olympiabauten Sotschi 2014 – ökologische Eingriffe und Chancen

Die entscheidende NGO, die sich um diese Problematik seit Jahren kümmert, ist neben Greenpeace in Moskau die Organisation **Ökowacht Nordkaukasus** (Ecowatch North Caucasus, ewnc.org).

Ein Vertreter der Organisation, **Dmitrij Schevtschenko**, stellte dar, welche Schädigungen die Umwelt infolge der umfangreichen Bauten für Sportstätten, Verkehr, Infrastruktur, Hotels etc. durch die Vorbereitung der Olympischen Winterspiele 2014 bereits erlitten hat bzw. welche nach der bisherigen Planung zu erwarten sind. Als Beispiele wurden u.a. genannt:

- **Flusslauf der Msymta:** Aus dem Boden des Bergflusses werden zugunsten der Bauten seit Jahren ungesetzlich Kies und andere Erden entnommen. Dies führt zu einer Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts der Arten im Flussbett, einem stärkerem/beschleunigtem Abfluss der Wassermengen und Schädigung der Ufer sowie zu einer Verschmutzung des Wassers selbst.
- **Imeretinskaja Tiefebene:** In der Flussebene soll ein erheblicher Teil des „Olympiaparks“ errichtet werden, darunter der Eispalast, das Olympische Dorf und der Güterhafen, aber auch die Nekrasov-Siedlung, in die etliche der zwangsumgesiedelten örtlichen Bewohner ziehen sollen. Ökologen treten gegen diese Bauten auf, weil hier zahlreiche seltene oder sogar einzigartige Pflanzenarten wachsen und das Gebiet ein Überwinterungsgebiet für Zugvögel ist.
- **Krasnaja Poljana:** Dieses Gebiet liegt, obwohl von Sotschi nicht weit entfernt, bereits an den Hängen des Hochkaukasus und im Grenzgebiet. Hier soll der Ski-Komplex Rosa-Chutor entstehen. Dies wird als besonders kritisch gesehen, da der Hochkaukasus als sehr empfindliches, hochwertiges Naturschutzgebiet gilt und nicht zuletzt deshalb die russische Regierung ihn in die Welterbeliste der Unesco aufnehmen lassen will.
- **Müllhalde von Adler:** Die Touristenkleinstadt am Meeresufer unweit von Sotschi wird in die Rekonstruktionsvorhaben im Rahmen der Vorbereitung der Olympiade einbezogen. Die riesige, seit langem bestehende Müllhalde nahe Adler soll bis 2014 vollständig gesichert und geräumt werden. Allerdings hat sie bisher nur Probleme bereitet, da sie zu Erdbeben geführt hat und die Mülllast sich in das Flüsschen Cherota bewegt, die ihrerseits genau in den Strandstreifen und ins Meer mündet.

Laut Olympiaplanung soll Adler zur **ersten „müllneutralen“ Stadt Russlands** werden. Sollte dies gelingen, wäre das ein wichtiges Beispiel für andere Städte.

Klimapolitik

Mit Blick auf den bevorstehenden UN-Klimagipfel in Kopenhagen 2009 widmeten sich mehrere Referate (u.a. **Valerij Brjanzev, Moskau**) ausführlich dem Stand und den Diskussionen um die globale Erwärmung, ihre Ursachenzuordnung, Bewertung, anthropogene und andere Komponenten, den Anteil Russlands an diesen Phänomenen sowie die prognostizierten Folgen für Russland und die übrige Welt.

Spezielle Aufmerksamkeit galt dabei den – bereits unübersehbaren – Folgen am Kaukasuskamm, einschließlich der Gletscherrückbildung und der Veränderungen in Flora und Fauna. Daraus wurde die Frage nach der Ausweitung erneuerbarer Energiequellen in Russland abgeleitet.

Die Analyse zum Klimawandel von **Vladimir Slivyak, Umweltorganisation Ecodefense**, stützte sich wesentlich auf die Berichte des IPCC und der russischen Regierung. Er griff Belege für die Erderwärmung und die seit Jahrzehnten steigenden – auch finanziellen – Folgekosten für die Bewältigung von Extremereignissen auf. Sie zeigte, dass über 85 Prozent der in Russland emittierten Treibhausgase dem Energiesektor entstammen und der Klimawandel auf die russischen Regionen verschieden stark, im Winter allgemein stärker, wirkt. Anhand historischer Fotos bewies Slivyak, dass sich etwa die Kaukasus-Gletscher, auch direkt am Elbrus, seit 1950 schon um bis zu einem Kilometer verkürzt haben.

Exkursion in die Gletscherregion des Westkaukasus

Zum Programm des Seminars/Trainings gehörte auch ein Aufstieg zu den Gletschern auf dem Hochplateau des Elbrus-Massivs. Lawinenabgänge und Steinstürze haben wegen des Tauprozesses zugenommen und teilweise zu starken Schäden in niedriger gelegenen Wäldern geführt. Mehrfach gab es Sturzfluten mit zahlreichen Todesopfern.

Der Asau-Gletscher am Elbrus-Hang ist seit 1957 um 600 Meter zurückgewichen, jedes Jahr verliert er weitere 10 Meter. Allerdings haben sich die Niederschläge so stark vermehrt, dass an einigen Stellen der Gletscher auch wieder zunimmt. Ein ganzjähriger Ski-Tourismus ist nicht mehr möglich, da es mehrere Sommermonate ohne Schneedecke gibt – und das, obwohl die russische Regierung gerade jetzt auf den Ausbau des Kaukasus als alpines Skigebiet setzt. Neue Hotels werden, immer wieder auch ohne Genehmigung, mehrfach direkt unter Lawinen-Quellen errichtet.



*Der Große Asau-Gletscher im Elbrus-Massiv hat seit 1957 über 600 Meter Länge verloren.
Foto: M. Tschernizyna, Moskovskij Komsomolez (Bericht Elbrus-Seminar II; 2010, s. 3.1.5.)*

3.1.4. SEMINAR IM NATIONALPARK „SMOLENSKER SEENGEBIET“ 10.-14.3.2010

Durch die Zusammenarbeit mit **WWF** und der **Heinrich-Böll-Stiftung** konnte im März 2010 ein zusätzliches Seminar für Journalisten zum Thema „Energieeffizienz und Umweltjournalistik“ veranstaltet werden.

Das Seminar wurde im **Nationalpark „Smolenskoje Poosere“** („Smolensker Seengebiet“) durchgeführt und bot mit einer Fachführung durch den Nationalpark auch zielgerichtet die Möglichkeit, die teilnehmenden Journalisten auch für die in Russland sehr relevanten und von Ökologen viel diskutierten Umweltschutzaspekte Artenvielfalt, Erhaltung natürlicher Landschaftsräume und Nationalpark-Gesetz zu sensibilisieren.

13 Journalisten aus führenden russischen Print- und Internetmedien(s. unten) diskutierten insbesondere ihre eigene Rolle in der Öffentlichkeit anhand konkreter umweltpolitischer Aufgabenstellungen, wie sie sich u.a. aus dem Scheitern der Verhandlungen in Kopenhagen 2009, aber auch aus den kürzlich verabschiedeten Klimaschutz- und Energieeffizienzplänen der russischen Regierung ergeben könnten. Zur fachlichen Vertiefung wurden einzelne Präsentationen von Experten eingebracht. Unter anderem sprach

- **Aleksej Knizhnikov (Leiter des WWF-Programms für den Öl- und Gassektor)** über Probleme fossiler und erneuerbarer Energieproduktion.
- **Oldag Caspar, Russlandexperte der deutschen Klimaschutz-Organisation GermanWatch** legte den Schwerpunkt auf die weiteren Schritte bei den internationalen Klimagesprächen, u.a. gab er einen Ausblick auf das nächste UNFCCC-Zwischentreffen vom 31.5.-11.6. 2010 in Bonn.
- Experten der zur Weltbank gehörenden **International Financial Corporation, des Moskauer nichtstaatlichen Forschungszentrums für Staatsfinanzen** und das dänische Dämmstoffunternehmen Rockwool stellten aktuelle Einzelprojekte zum Thema »Energieeffizienz in Russland« vor.

Das Seminar wurde auf Betreiben von WWF durch **Rockwool** unterstützt, das als Sponsor Unterkunfts- und Verpflegungskosten trug und innerhalb des Programms anhand seiner Produkte – u.a. Dämmstoffen – versuchte, Ansätze von energiesparendem und umweltschonendem Bauen zu erläutern. Der DRA war zunächst skeptisch gegenüber dieser Kooperation mit einem konkreten Unternehmen, bei dem ein Werbeinteresse vermutet werden musste. Die Vorbehalte konnten aber im Laufe des Seminars durch die integriere Beteiligung und durch die aus Umweltschutzsicht breit konzipierte, aufschlussreiche Präsentation entkräftet werden. Das Argument von WWF ist sicher ernst zu nehmen, dass erst die Einbindung auch von Wirtschaftsstrukturen in die klimagerechte Umgestaltung der russischen Gesellschaft deren Durchsetzbarkeit praktisch ermöglicht, nicht zuletzt durch bewusstes Konsumentenverhalten.

Vertreten waren u.a. folgende Redaktionen:

1. Kommersant (Anna Geroeva, Aleksandr Chernykh),
2. Finance (Anna Zolotaya),
3. Rossiyskaya Gazeta (Evgeniy Reshetnikov),
4. RIA Novosti (Ivan Shcheglov)
5. Izvestiya (Eduard Vorotnikov)
6. Ekspert (Aleksej Shukin)
7. GEO Russia (Dmitrij Artyukhov)
8. Profil (Vladimir Emelyanchenko)
9. Mir Novostej (Elena Zhuravleva)
10. „Russkij Reporter“ (Anna Rudnitskaya)
11. „Chastnyj Reporter“ (Aleksandr Tushkin)

3.1.5. SEMINAR AM ELBRUS (NORDKAUKASUS) ZUM KLIMAWANDEL IM HOCHGEBIRGE, 25.-30.7.2010, Asau (Kabardino-Balkarien)

Dieses Seminar wurde von den drei Partnern DRA, Deutsche Welle und H.-Böll-Stiftung zusätzlich ins Programm genommen. Es sollte einerseits bewusst eine **Fortsetzung eines Vorjahresseminars** der Partner am gleichen Ort bilden, daher wurden teilweise auch dieselben TeilnehmerInnen gezielt angesprochen.

Andererseits sollte es im Gegensatz zum Seminar 2009, als neben den Klimafragen weitere Themen, insbesondere die Umweltschädigungen durch die Baumaßnahmen für die Olympischen Winterspiele 2014 im Fokus standen, diesmal **ausschließlich die Klimathematik** behandelt werden, um eine **Vertiefung** der Sachkenntnis und Argumentationsfähigkeit der TeilnehmerInnen zu erreichen.

Ebenfalls mit dem Ziel dieses Vertiefungseffekts, aber auch in Erfahrung der unvollständigen Nutzung der TN-Beiträge wurden diesmal die **Teilnahmebedingungen verschärft**:

Alle BewerberInnen mussten sowohl zwei eigene Publikationen oder Sendebeiträge zu Umweltthemen einsenden und außerdem garantieren, dass aus den Informationen / Exkursionen des Trainingsseminars mindestens zwei weitere Publikationen entstehen und veröffentlicht werden. Dieser Ansatz war, gemessen an den später von den TN erhaltenen Einsendungen der TN, recht erfolgreich – tatsächlich haben fast alle zwei oder mehr Beiträge publiziert.

Die TeilnehmerInnen waren:

1. Marina Abdullaeva, Naltschik, Journal Mingi Tau (Elbrus)
2. Evgenia Baranovskaja, Murmansk, TV21.ru, Nachrichtenkorrespondentin
3. Nadeshda Barsukova, Saratov, Zeitung Moskovskij Komsomolez, Korrespondentin
4. Maria Belova (Tschernizyna), Moskau, Zeitung Moskovskij Komsomolez, Reporterin
5. Igor Ermatschenkov, Moskau, Agentur RIA Novosti, Ressort Wissenschaft/Umwelt
6. Olesja Gladkich, Togliatti, Radio „August“, Nachrichtenkorrespondentin
7. Alisa Koboseva, Moskau, GEO, GEO-Traveller, National Geographic, freie Autorin
8. Tatjana Serkina, Archangelsk, Regionalradio „Pomorje“, Moderatorin Morgenprogr.
9. Anna Solovieva, St. Petersburg, Nachrichtenagentur Interfax NW, Ressort Wirtschaft
10. Ksenia Stefan, Samara, Zeitung „Volga-Kommune“, Reporterin
11. Dmitrij Voronkov, Saratov, Wochenzeitung „Saratover Blick“, Chefredakteur

Vorträge

Die Referate widmeten sich in erster Linie den Folgen des gescheiterten UN- Klimagipfels von Kopenhagen und Notwendigkeiten für die weiteren internationalen Verhandlungen vor dem nächsten Treffen in Cancun (Mexiko).

Oleg Anisimov vom Staatlichen Hydrologischen Institut der Universität St. Petersburg stellte die staatliche Position gegenüber bisherigen Indizien des Klimawandels dar.

In seiner umfangreichen Präsentation verwies er darauf, dass die Klimawirkungen von Treibhausgas bereits seit fast 100 Jahren bekannt sind und seit den 70ern auch in Russland erforscht werden. Die bestätigten Temperaturerhöhungen betragen landesweit schon jetzt bis u 1,67 Grad Celsius, darunter die höchsten im Baikalseegebiet. Er stellte die aus russischer Sicht positiven Folgen der Erwärmung, die bisher das staatliche Bild von den Veränderungen prägten, den negativen Folgen gegenüber: Russland würde bessere

Siedlungs-, Agrar- und Verkehrsmöglichkeiten erhalten. Die riesigen Wasserressourcen und Territorien des Landes bei verhältnismäßig geringer Bevölkerung erleichtern die Adaptation. Allerdings würden in einigen Regionen Austrocknungstendenzen entstehen, die Zahl extremer Wetterereignisse und die Waldbrandgefahr allgemein wachsen sowie das Auftauen der Permafrostböden am Nordmeer und in Sibirien zu Gefährdungen von Infrastruktur und Gebäuden führen. Die Freisetzung von Methan wird jedoch als kaum relevant für die Treibhausgas-Haushalt der Erde dargestellt – der Temperatureffekt bei vollständigem Auftauen der sibirischen Sümpfe wird mit nur 0,012 Grad Celsius beziffert und die internationale Expertengruppe IPCC der UNO – der Anisimov selbst angehört – zur Klärung angeblicher faktischer Widersprüche aufgefordert. (vgl. Anhang)

Vladimir Slivyak, Umweltorganisation Ecodefense Kaliningrad, sprach zunächst über die Sicht der Umwelt-NGOs auf die Analysen und Erfordernisse des Klimawandels.

Dazu gehört insbesondere die Forderung, dass sich Russland an der Senkung des CO₂-Ausstoßes mit einem Betrag beteiligt, der höher liegt als die international empfohlenen 25 Prozent weniger als 1990, da Russland dies real eine Erhöhung gestatten würde.

Zudem widerlegte er, dass der **Bau neuer Atomreaktoren** – wie die russische Regierung behauptet und wozu sie das deutsche Unternehmen Siemens einlädt – einen entscheidenden Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemission leisten kann. Neue Atomreaktoren könnten in Russland nur max. 20% der Treibhausgase verhindern. U.a. hätten sie keinerlei Einfluss auf die Verkehrsemissionen. Außerdem erfordere die Uran-Produktion und –anreicherung, aber auch der Bau von AKW riesige Energieressourcen meist aus fossilen Brennstoffen. Auch mache die Klimaerwärmung – insbesondere Hitzewellen und Stürme – die AKW und ihre Kühlsysteme zusätzlich anfällig und riskant.

Zur zentralen Frage „Was tun?“ stellte Slivyak die Festlegungen und Instrumente der UNO-Rahmenkonvention zum Klimaschutz (1992) und des Kyoto-Protokolls vor, so die CO₂-Senkungs- und Handelsmechanismen. Für Russland riet er in erster Linie zu Energiesparprogrammen.

Er nannte aber auch **Barrieren für erfolgreiche Klimapolitik in Russland:**

- Der Klimawandel hat keine politische Priorität, die Kompetenzen sind zwischen 7 Ministerien zersplittert
- Schlechte Kooperation föderaler und regionaler Regierungsinstitutionen sowie der verschiedenen weiteren Akteure
- die riesigen Energieressourcen bremsen den Übergang zu alternativen Energien
- Geringe soziale und ökologische Verantwortung der Wirtschaftsunternehmen
- Geringe Kenntnis der Bevölkerung zum Klimaproblem und Lösungswegen, geringes Interesse an Umweltfragen
- Begrenzt Potential erneuerbarer Energien bei steigendem Energieverbrauch
- Bürokratische Hindernisse zur Verbreitung von Joint Implimentation-Projekten

Exkursionsprogramm – Hochkaukasus

Zum Programm des Seminars/Trainings gehörte wie im Vorjahr ein Aufstieg zu den Gletschern auf dem Hochplateau des Elbrus-Massivs.

Dort wiesen Vertreter des Nationalparks und **Natalia Voloditscheva** vom Glaziologischen Laboratorium an der **Geografie-Fakultät der Moskauer Lomonossov-Universität** auf die eminenten Verringerung der Vergletscherung am Elbrus infolge steigender Jahrestemperaturen hin. Maria Tschernizyna, Korrespondentin des „Moskovskij Komsomolez“, beschrieb in ihrer 8-seitigen (!) Reportage zum Seminar danach, wie der „Kaukasus den Kopf verliert“. Russland hat den Kaukasuskamm zwar zur Anerkennung als Weltnaturerbe bei der Unesco angemeldet, aber bisher keine Maßnahmen unternommen, um die Veränderungen dieses Naturraums zu bremsen.

3.1.6. SEMINAR IN KALININGRAD ZUM OSTSEE- UND KÜSTENSCHUTZ, KLIMASCHUTZ UND ZU ATOMSICHERHEITSPROBLEMEN, 20.-25.10.2010

Das Seminar wurde gemeinsam mit der Deutschen Welle Akademie und der Heinrich-Böll-Stiftung durchgeführt und besonders auf die praktische Tätigkeit von Rundfunk-Redakteuren ausgerichtet. Partner des Seminars war außerdem Radio Baltik Plus (Kaliningrad). Demgemäß lautete der **Seminartitel „Radiosendungen zu ökologischen Themen“**. Es enthielt sowohl Trainingselemente zu Recherche- und radiospezifischen Produktionsfragen – darunter Sendekonzeption, Interview, Liveberichterstattung, Digitaltechnik – die die Deutsche Welle absicherte, als auch zahlreiche umweltbezogene Informations-, Besuchs- und Diskussionsprogrammteile, die vom DRA und der Böll-Stiftung organisiert wurden.

Zu letzteren gehörten die **Themen** (vgl. *Programm*):

- Küstenschutz und Wasserschutz an der Kurischen Nehrung – Besuch im Naturpark Kurische Nehrung, Diskussion mit der stellv. Direktorin Alexandra Koroleva
- Erneuerbare Energiequellen in Deutschland (Ralf Horlemann, Wirtschaftsabteilung der deutschen Botschaft Moskau)
- Energieeffiziente Projekte in Russland (Maxim Titov, International Financial Corporation – Programm der Weltbank)
- Besuch im Ozeanografischen Museum Kaliningrad zu Klimaschutzfragen (Angelina Davydova)
- Bauvorhaben des geplanten Atomkraftwerks im Gebiet Kaliningrad und Folgen für die Region (Vladimir Slivjak, NGO Ecodefense)
- Besichtigung der Ausstellung „Natur und Umwelt verbinden – Deutsch-Russische Umweltkooperationsprojekte im Kaliningrader Gebiet“ (über von der DBU geförderte Projekte) im Ozeanografischen Museum (Ausstellung organisiert vom DRA und dem Ostpreußischen Landesmuseum)

Der **Zeitpunkt des Seminars** war insofern – auch aus journalistischer Sicht – sehr markant und aufschlussreich, als in Kaliningrad zugleich zwei Konflikte ihren Höhepunkt erreichten:

1. **Im Naturschutzgebiet Kurische Nehrung** hatte ein im Frühjahr 2010 eingesetzter neuer Direktor ein Großprogramm zum Umbau des Gebiets für touristische Nutzung bekannt gegeben. Sämtliche MitarbeiterInnen des Naturparks, darunter die Stellvertreterin A. Koroleva, die im Seminar auftrat, wandten sich öffentlich gegen die Gefährdung des Naturschutzgebiets. Der Vorfall zeigt die Grundstruktur ökologischer Konflikte in Russland – der Wunsch nach regionaler Entwicklung tritt, auch weil er ohne ausreichende Beteiligung von Experten und der Bevölkerung verfolgt wird, in Widerspruch zu Umweltschutzbelangen. Hinzu kommt, dass die Regierung vor Ort derzeit in der Ostsee Probebohrungen nach Öl begonnen hat und sowohl durch die Testbohrungen als auch durch eine eventuelle dauerhafte Ölförderung die Küste bedroht wäre.
2. **Massenproteste der Kaliningrader Bevölkerung** gegen die Erhöhung von Verkehrstarifen in ihrer Stadt zeigten die Notwendigkeit, in Russland tragfähige, stadtökologisch und sozial verträgliche Nahverkehrssysteme zu entwickeln, die als Rückgrat der jeweiligen Städte funktionieren, dem Individualverkehr real überlegen sind und Akzeptanz finden.

Sichtbar wurde zugleich auch, dass sich das Bewusstsein für die Risiken der Atomkraft, aber auch die Ausarbeitung von Alternativen zur konventionellen Energie in der Region noch ganz am Anfang befinden.

Die Teilnehmer des Seminars wurden überregional eingeladen und stammten aus folgenden Regional-Redaktionen:

1. Anna Koljada, Radio Rostov (Rostov am Don)
2. Valentina Ivakina, Radio Imandra (Stadt Apatity, Gebiet Murmansk)
3. Michail Selkov, Staatl. Allrussische Fernseh- und Rundfunkgesellschaft „Komi Gor“, (Stadt Syktyvkar, Gebiet Komi)
4. Andrej Rysev, Radio Baltika (St. Petersburg)
5. Ekaterina Dokutschaeva, Staatliche Fernseh- und Rundfunkgesellschaft Slavia, (Novgorod)
6. Katerina Klabukova, Radio Maria FM (Kirov)
7. Maria Pustovaja, Radio Baltik Plus (Kaliningrad)
8. Elena Kotova, „Radio im Osten“ (Gusev, Gebiet Kaliningrad)
9. Vladislav Tamga, Nationale Fernseh- und Rundfunkgesellschaft Kaskad (Kaliningrad)
10. Tatjana Gargalyk, Radio Belarus (Minsk)

Tatjana Gargalyk aus Minsk wurde auf Vorschlag der Deutschen Welle eingeladen, da der Versuch unternommen werden sollte, auch für Belarus die Geeignetheit eines ähnlichen Umweltbildungsprogramms für Journalisten auszutesten. Die an sich positive Einschätzung muss nach den jüngsten, brutalen Ereignissen in Belarus noch einmal neu bewertet werden.

Ergebnis des Seminars waren, neben der unmittelbaren Vermittlung von Kenntnissen und konkreten Einblicken in Umwelt- und Klimaschutz mehrere sendefertige Beiträge und Features, die später in die Radioprogramme der Herkunftsredaktionen Eingang fanden.

3.2. AUFBAU DES ZWEISPRACHIGEN UMWELT-WEBPORTALS **RNEI.de/RNEI.ru**

Der Aufbau des zweisprachigen Webportals RNEI.de /RNEI.ru (RNEI = Russko-Nemeckoje bjuro Ekologitscheskoj Informazii = Russisch Deutsches Büro für Umweltinformation) wurde bereits 2009 konzipiert, konnte jedoch erst ab dem 1. Halbjahr 2010 umgesetzt werden.

Aus heutiger Sicht kann der Aufbau der Website trotz einer schwierigen Startphase (s.u.) als wichtiger Etappenerfolg gesehen werden – die Seite besteht, sie wird regelmäßig erweitert und gewinnt allmählich an Bekanntheit als „Marke“.

Vor allem stellt das Portal bereits heute das **umfangreichste Reservoir an laufenden Informationen über Umwelt- und Klimaschutzpolitik** in Russland und Deutschland sowie in der bilateralen Zusammenarbeit dar, mit besonderer Berücksichtigung der Themen

- Meinungs- und Pressefreiheit,
- Entwicklung des Umweltjournalismus,
- kritischer und investigativer Journalismus,
- Entwicklung und Präsenz von Umwelt-NGOs
- Internationale Umwelt- und Klimaschutzzusammenarbeit
- Umweltkooperation Russland-Deutschland im europäischen Zusammenhang

Es muss allerdings betont werden, dass die Seite auch noch **erhebliches Entwicklungspotential** aufweist, das bisher aus Mangel an Zeit und Ressourcen nicht realisiert werden konnte. Dies betrifft insbesondere:

- Die Seite sollte auf ein echtes Website-Content-Management-System umgestellt werden, um die große thematische Breite im Umweltschutzbereich darstellen zu können, die von Klimaschutz und Energiepolitik und den verschiedenen Varianten erneuerbarer Energien über Müllvermeidung und Trennung oder Wald- oder Artenschutz bis zur Gesetzgebung, NGO-Bewegung und Bürgerbeteiligung reicht.
- Bisher konnte der enorme Aufwand nicht erbracht werden, regelmäßig wichtige Texte und Meldungen in beiden Sprachen zu veröffentlichen, d.h. zu übersetzen. Damit ist ein wichtiger Teil der angestrebten Transferleistung noch nicht zu gewährleisten.
- Zur Vergrößerung der Nutzerzahl der Seite, die derzeit bei ein paar Dutzend /Tag liegt, sollte eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit zugunsten dieser „Marke“ organisiert werden
- Damit verbunden sein sollte auch die verstärkte Präsenz durch eigene Original-Beiträge und Analysen, die bisher fast ausschließlich von Angelina Davydova erbracht werden, aber eines größeren Autorenkreises bedürfen
- Die Seite sollte künftig zur Themensetzung, Materialbereitstellung, zum Nachweis der Kompetenz wie zur Öffentlichkeitsarbeit anlass- oder themenbezogene Dossiers und Recherchen erbringen – dies geschah bisher nur zu den UNO-Klimakonferenzen

Der Entwicklungsbedarf der Seite ist auch aus den **künftigen Arbeitsgebieten** des RNEI abzuleiten. So muss davon ausgegangen werden, dass Themen wie der strukturelle Waldschutz (inkl. Brandschutz), die Stadtökologie, Bürgerbeteiligung sowie die Tätigkeit junger oder neu entstehender Umweltinitiativen einen wichtigen Anteil an der Information haben sollten.

Die **Vorbereitungsarbeit** für das Webportal erwies sich als weit langwieriger als erwartet. Dies hatte mehrere Gründe:

- der Arbeitsumfang für die zweisprachige Vorbereitung und erst recht die laufende Pflege durch Aufnahme von Umweltnachrichten beider Länder war im Projektentwurf deutlich unterschätzt worden
- Die schwierige Suche nach einem geeigneten Designer in Russland mit Umweltinteresse sowie der Bereitschaft zur Arbeit mit NGOs und einer Bezahlung unter Marktpreisen (das Budget war zu gering angesetzt). Erste Versuche in Moskau / St. Petersburg waren vergeblich. Die letztlich gewonnene Designerin erwies sich als technisch unzureichend versiert, die von ihr ersatzweise beauftragten Programmierer als wenig kooperativ. Im Ergebnis entstand ein optisch ansehnliches Portal, das auch ein großes Informationsangebot aufzunehmen in der Lage ist, aber das bisher auf die geringen Gliederungsmöglichkeiten von Blogs beschränkt ist.
- Auffassungsunterschiede bei der Konzeption zwischen den Projekt-Mitarbeiterinnen in Moskau, St. Petersburg, Berlin. Unerwarteterweise war G. Pasko außerstande, eine Konzeption zu entwickeln und zu realisieren, die über einen linearen Blog hinausging. Er sagte es ab, sich der konkreten Erarbeitung der Website längerfristig zu widmen, und zog sich bald ganz zurück. Fehlende Sprachkenntnisse waren ein weiteres Hindernis seinerseits. Die gesamte Entwicklungsarbeit des Webportals sowie die konkrete Gestaltung von Inhalten und Texten musste daher unplanmäßig das DRA-Büro Berlin (S. Melle und Redaktionsassistenz) übernehmen

Der offizielle Start des Webportals wurde daher erst im Oktober 2010 verwirklicht. Dabei wurden allein mehrere Monate benötigt, um eine für den Start hinreichende Zahl von Ausgangsinformationen auf der Seite zu generieren. Dies umfasste u.a.:

- Recherchen zu deutsch-russischen Umweltkooperationsprojekten
- Darstellung wichtiger aktueller Umwelt- und Klimaschutz-Diskussionen, u.a. der Streit um den Chimki-Wald, Waldbrände in Russland, Atomdebatte in Deutschland
- Eigendarstellung des Projekts und seiner Maßnahmen
- Aufnahme in geeignete Umwelt-Mailinglists und Aufarbeitung der eingehenden Informationen
- Recherche und Einordnung wichtiger gesetzgeberischer Grundlagendokumente (russische Umweltgesetzgebung, Entwürfe für deutsches Bürgerbeteiligungsgesetz etc.)

Die konkrete Aufbau-, Recherche- und Redaktionsarbeit wurde von Stefan Melle, unterstützt von verschiedenen DRA-MitarbeiterInnen (Silke Junge, Aleksej Gorin, Polina Baigarova) übernommen.

3.3. DOKUMENTAR- UND PR-FILM ZUM RNEI

Wie vorgesehen wurde im Rahmen des Projekts ein Dokumentar- und Präsentationsfilm zum Projekt RNEI produziert, der gegenüber Journalisten, Politikern, Umwelt-NGOs und der Öffentlichkeit zu informativen Zwecken eingesetzt wird.

Der Film schafft einen Überblick über wichtige aktuelle Umweltthemen der russischen Öffentlichkeit und ihren europäischen Bezug, darunter die Vorbereitung der Olympischen Spiele Sotschi 2014 und der Bau der Ostsee-Gasleitung Nordstream. Er schildert außerdem Aktivitäten, die das Projekt RNEI in diesem Zusammenhang geleistet hat, darunter die Recherche- und Informationsreisen mit Journalisten zu den Bauplätzen rund um Sotschi und zur Gasleitung.

In dem Film treten wichtige Vertreter der deutschen und russischen „grünen“ Öffentlichkeit auf, mit denen zu diesem Zweck Interviews geführt worden sind. Sie begründen dabei die Notwendigkeit einer deutsch-russischen und europäischen Zusammenarbeit in Fragen des Umweltschutzes und zugunsten von Transparenz in der Umweltinformation. Zu den Protagonisten des Films gehören u.a.

- Reinhard Bütikofer, Mitglied im Europaparlament, früher Fraktionschef Grüne/MdB
- Ralf Fücks, Leiter der Heinrich-Böll-Stiftung
- Aleksej Jablokov, „Altmeister“ der russischen Umweltbewegung und Leiter der Umweltfraktion in der Partei Jabloko

Sichtbar werden auch weitere Orte der europäischen Umweltdiskussion mit russischem Bezug, die im Rahmen der RNEI-Aktivitäten eine Rolle gespielt haben, darunter das Parlament in Helsinki und das Europäische Parlament, in denen unter Nutzung von RNEI-Materialien unter anderem die Fragen der Ostsee-Gasleitung diskutiert worden sind. Der Film gibt außerdem einen Überblick über die Ziele, Beweggründe und Arbeitsrichtungen des Projekts Russisch-Deutsches Umweltinformationsbüro insgesamt. Nach längerer Diskussion war für die Produktion entschieden worden, den Akzent auf die Präsentation des RNEI anstatt auf eines der Recherchethemen zu legen. Diese Entscheidung von Grigory Pasko, der den Kurzfilm auch produziert hat, war im Projektteam umstritten. Mit ihr verbunden war auch, auf die Hinzuziehung eines zusätzlichen professionellen Kamerateams zu verzichten und die Dauer des Films von rund 20' auf 11' zu verkürzen, da sich dies als eine praktikable Länge für Präsentationen im Rahmen von Veranstaltungen bewährt hat.

Diese Priorisierung hat vor allem den Vorteil, dass der Film auch längerfristig zugunsten des Projekts eingesetzt werden kann und nicht so leicht von aktuellen Entwicklungen in einem der angeschnittenen Umweltkonflikte entwertet werden kann. Wir hoffen, dass der Film so einen Beitrag dazu leisten wird, auch international ein Bewusstsein für die Konsequenzen russischer Großprojekte und Umweltpolitik und ihrer europäischen Kontexte zu schaffen.

Für den Filmschnitt wurde Evgenij Usov gewonnen, der bei Greenpeace Russland für alle Filmsequenzen verantwortlich ist, nicht zuletzt die Herstellung und Präsentation von Greenpeace-Anliegen auf der Internetplattform YouTube. Mit der Einbeziehung von Seminarteilnehmern in die Herstellung des RNEI-Films und die Diskussion seiner Form sowie der YouTube-Formate erfüllte der Film auch die Erwartung, die Teilnehmer des Projektes mit einer weiteren Form für Umwelt-Informationskampagnen bekannt zu machen

IV. ZUSÄTZLICHE MASSNAHMEN (AUSWAHL)

4.1. N-OST MEDIENKONFERENZ IN ROSTOV (7.-11.10.2009)

Im Rahmen der Jahreskonferenz 2009 des Netzwerks für Osteuropaberichterstattung n-ost, dem mehr als 200 Journalisten aus Deutschland und den meisten Ländern Osteuropas angehören, organisierte der DRA / RNEI in Rostov am Don (Südrussland) zwei Veranstaltungen, die von jeweils 16 Medienvertretern aus Deutschland und Russland genutzt wurde.

1. Ein ganztägiger Workshop zu „Pflicht oder Kür? Ethik, Recherche und investigativer Journalismus“ (Ltg. G.Pasko)

In dem Workshop ging es vor allem darum, Verantwortungsfragen der journalistischen und damit öffentlichen Arbeit zu behandeln und zu diskutieren sowie den bewussten Umgang und juristische und praktische Möglichkeiten zur Überwindung spezifischer Risiken und Erschwernisse in Russland zu erörtern. Erläutert und trainiert wurden auch die methodischen Mittel der Schriftlichen Anfrage auf Basis der Informationsfreiheitsgesetzgebung, der gerichtlichen Klage sowie der Recherche und Prüfung von intransparent gehaltener Information.

2. Eine ganztägige Exkursion „Zukunft der Energie – zwischen Steinkohle und Atomkraft“ (Ltg. A. Davydova)

Rostov ist eine der wichtigsten Städte Südrusslands, jener Region, die aufgrund ihrer klimatischen und landwirtschaftlichen Bedingungen als perspektivreichste für die Nutzung erneuerbarer Energien in Russland gesehen wird. Die Exkursion führte daher zu mehreren Wirtschaftsbetrieben, Forschungszentren und NGOs in der Region Rostov und Asov, die bereits aktiv erneuerbare Energien einsetzen bzw. für die die Verbindung von erneuerbaren Energien und Umweltschutz ein zentrales Thema ist. Ziel war es, diese Beispiele bekannter zu machen, die Chancen für alternative Energien in Südrussland zu diskutieren und über die Medien in den öffentlichen Diskurs zu bringen. Konkret wurden besucht u.a.:

- Süßwarenfabrik Asov: Heizungsanlage auf der Basis von Produktionsresten aus Sonnenblumenkernen
- Brauerei Baltika-Don: energiesparende Produktionsanlagen, regionale Umwelt-Bildungsprogramme
- Institut für Wärmeanlagen „Rostovteploprojekt“: Solardachanlage aus deutsch-russischer Kooperation (Dena-Projekt, mit BMU Berlin)
- Bank „Zentr-Invest“ und International Finance Corporation: Kreditprogramme für Anlagen zu Energieeffizienzerhöhung und Einsatz erneuerbarer Energien
- NGO „Ökowacht Nordkaukasus“: Umweltprobleme in Südrussland, darunter bei der Vorbereitung der Olympiade 2014

Die Medienkonferenz wurde von A. Davydova (RNEI) mit vorbereitet, zahlreiche russische TeilnehmerInnen durch ihre Vermittlung gefunden. Die Konferenz griff auch zahlreiche weitere aktuelle Entwicklungen mit Bezug zum Mediensektor auf, u.a. die Entwicklung der Blogosphäre und ihre Auswirkungen auf die demokratischen Strukturen, die Lage des Lokaljournalismus, die Darstellung von Geschichte in Massenmedien etc.

4.2. JOURNALISTENREISE ZUM UN-KLIMAGIPFEL KOPENHAGEN (12/2009)

Dank einer Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung und einer Kofinanzierung des Diakonischen Werkes wurde es möglich, eine Gruppe von fünf russischen Journalisten zu dem internationalen Klimagipfel zu entsenden, dort zu betreuen und sie in das Programm der Konferenz sowie in die Vor- und Nachbereitung auf Ebene der russischen Delegation und der russischen und internationalen Umwelt-NGOs einzubinden. Erfreulicherweise konnten dafür einige der wichtigsten russischen Redaktionen gewonnen werden. Im Einzelnen reisten nach Kopenhagen und berichteten von dort:

- Ilja Ferapontov – Nachrichtenagentur „RIA Novosti“
- Aleksej Shapovalov – Tageszeitung „Kommersant“
- Aleksandr Plushev – Radiosender „Echo Moskvj“
- Ekaterina Lyulchak – Tageszeitung „RBK Daily“
- Nelly Aleksanyan – Wochenzeitung „Afisha - Bolshoj Gorod“

Vorbereitung, Nachbereitung

Alle Teilnehmer wurden durch je halbtägige Veranstaltungen auf die Reise vorbereitet bzw. diese ausgewertet. Eingeladen waren jeweils zwei Vertreter von russischen Umwelt-NGOs (Vorbereitung: Ecodefense, WWF; Nachbereitung: Ecodefense, Greenpeace) sowie bei der Vorbereitung auch ein Vertreter der russischen Delegation.

Insbesondere die Beteiligung von Aleksej Kokorin war von großem Nutzen, der jetzt das Klima-Programm bei WWF leitet und früher für die russische Regierung selbst Vertreter bei internationalen Verhandlungen war.

Einen erheblichen Teil der Informationsarbeit leisteten außerdem Angelina Davydova, Alisa Nikulina sowie Vladimir Slivjak von Ecodefense. Beide Veranstaltungen fanden in der Heinrich-Böll-Stiftung statt, die Nachbereitung wurde durch ein gemeinsames Abendessen abgeschlossen.

Ablauf der Reise

Die Reise der Gruppe erstreckte sich über die zweite Konferenzwoche und damit die entscheidende Endphase der Klimaverhandlungen in Kopenhagen, vom 13.-19.12.2009.

Programm und Betreuung wurde von Angelina Davydova (DRA) mit Alisa Nikulina (Böll-Stiftung) organisiert. Diese Kooperation sicherte den Zugang zu zahlreichen Klimaschutz-Experten aus Russland und anderen Ländern. Angelina Davydova brachte ihre hervorragenden Kontakte in die russische Journalistenszene und den Kontakt zur russischen Regierungsdelegation sowie weiteren, v.a. deutschen Klimaexperten ein.

Beide Organisatorinnen reisten bereits zur 1. Verhandlungswoche nach Kopenhagen, um

- Kontakte für die Berichterstattung der Journalisten vorzubereiten
- eigene Expertise zu aktualisieren und so gegenüber den Journalisten zum aktuellen Verhandlungsstand auskunftsfähig zu sein
- die umfangreichen Fragen der Anmeldung/Registrierung etc. bei der riesigen Konferenz zu klären (15.000 Teilnehmer!)
- selbst journalistisch zu arbeiten, insbesondere für den Klimaschutzblog „Below2“ („Weniger als 2 Grad“), den die russischen Umwelt-NGOs organisiert hatten.

Durch die Kurzfristigkeit der Reisevorbereitung (die Kofinanzierungsbewilligung traf erst am 14.11.2009 ein) ergaben sich zunächst erhebliche Schwierigkeiten bei der Anmeldung der

Journalisten und beim Finden einer Unterkunft. Letztere konnten durch das – in jenem Zeitraum sehr verbreitete, aber teure – Ausweichen auf die Anmietung einer Privatwohnung für die Journalisten-Gruppe gelöst werden.

Zum Programm der Journalisten vor Ort gehörten

- Teilnahme an der Konferenz
- Begegnungen mit Vertretern der russischen offiziellen Delegation und russischer Umweltorganisationen
- Recherchen und Kontakte bei VertreterInnen weiterer Delegationen und internationaler Umweltorganisationen
- eine Tagesreise nach Malmö zu einem Pilotprojekt für energiesparenden Siedlungsbau (Passivhaus-Siedlung)
- Berichterstattung von der Konferenz

Ergebnisse

Die Reise der Journalisten erwies sich als enormer Erfolg, auch wenn die Konferenz in Kopenhagen selbst die Erwartungen nicht erfüllen konnte und praktisch scheiterte.

Dazu trugen u.a. folgende Faktoren bei:

1. Es erschienen fast 100 Artikel und Berichte durch die beteiligten Journalisten (allein der RIA Novosti- Vertreter verfasste 65 (!) Einzelberichte und Meldungen in 5 Tagen)
2. Die beteiligten Redaktionen haben eine erhebliche föderale oder überregionale Bedeutung in der russischen Öffentlichkeit und bei den Meinungsbildnern

Dies gilt besonders für

- Aleksandr Plushev – er ist einer der bekanntesten Radiojournalisten in Russland und einer der erfolgreichsten, szeneprägenden Blogger
 - Ilja Ferapontov – die Agentur RIA Novosti erzeugt landesweit weitere Berichte
 - Aleksej Shapovalov – er ist durch die Reise quasi zum Umweltjournalismus geführt oder „erweckt“ worden
3. Die enge Verknüpfung von persönlicher Betreuung durch DRA und Böll-Stiftung, Vermittlung von Kontakten zu „beiden“ Richtungen – staatlich / nichtstaatlich, aber auch russisch / international ermöglichte eine vielschichtige Kompetenz und Information trotz enger Zeitrahmen
 4. Die Reise erbrachte wichtige langfristige Folgen, insbesondere:
 - sie stärkte den kurz zuvor gefassten Plan von RIA Novosti, einen eigenen Bereich zur Umweltberichterstattung einzurichten und mit Redakteurstellen auszustatten. Eine der beiden Stellen nimmt Ilja Ferapontov ein, der seither einer der Schlüsseljournalisten zum Umweltbereich in Russland ist
 - durch das von der Reise ausgelöste Engagement von Aleksej Shapovalov ist im Verlauf des Jahres 2010 bei der Zeitung Kommersant der Plan für eine regelmäßige Umweltbeilage entwickelt worden. Sie ist 2011 von ihm und unter Beratung von Angelina Davydova erstmals aufgelegt worden und soll fortgesetzt werden
 - Die auf der Reise entstandenen Arbeitskontakte zwischen den Journalisten, DRA/Böll-Stiftung, Umwelt-NGOs und Regierungsvertretern haben zu vielen weiteren Gesprächen und insgesamt zu einer größeren Informations-durchlässigkeit und –verfügbarkeit geführt
 - die Kontakte zu den Journalisten durch die Reise haben dem Projekt einen wichtigen Zugang zu einflussreichen Medien in Russland eröffnet, die später immer wieder genutzt werden konnten

- einige der in Kopenhagen beteiligten Journalisten haben ihre Kollegen zu weiteren Veranstaltungen des Projekts vermittelt, um diese zu Umweltfragen weiterzubilden (A. Shapovalov Kollegen nach Smolensk u.a. – s.u.)

JOURNALISTENTREFFEN NACH DER UN-ZWISCHENKONFERENZ BONN (6/2010)

Angelina Davydova weilte für das DRA-Projekt als Beobachterin der UN-Klimaschutzverhandlungen Ende Mai 2010 bei der Zwischenkonferenz in Bonn. Obwohl dort leider größere Fortschritte nicht erzielt wurden, war die Tagung ein wichtiger Schritt zum nächsten Klimagipfel in Cancun /Mexiko im November 2010.

Daher lud der DRA Ende Juni, erneut mit der Heinrich-Böll-Stiftung (HBS), interessierte Moskauer Redakteure zu einem Auswertungstreffen. Es nahmen fünf Kollegen teil, vor allem jene, die auch an der Kopenhagen-Reise beteiligt waren und die so schon als eine Art Kerngruppe für Klimaschutz-Berichterstattung in föderalen Medien zu betrachten sind. Im Zentrum der Erläuterungen und Diskussion standen Aspekte wie

- die Begründung der von Ökologen geforderten maximalen Erhöhung der globalen Erwärmung auf 2 Grad Celsius,
- die Notwendigkeit und Chancen eines Kyoto-Nachfolge-Abkommens,
- die Barrieren in den Klimaschutzverhandlungen insbesondere durch große Akteure wie China und die USA,
- die aktuellen Möglichkeiten von Russland zur Beteiligung an Joint-Implementation-Projekten zur Treibhausgasreduzierung. Die russische Regierung und Wirtschaft hatte zu diesem Zeitpunkt gerade erste Projekte in Aussicht genommen.

JOURNALISTENTREFFEN NACH DEM UN-KLIMAGIPFEL IN CANCUN (12/2010)

Ein weiteres Auswertungstreffen fand nach der UN-Konferenz von Cancun (Mexiko) in Moskau statt. Beteiligt waren 4 Journalisten aus wichtigen Moskauer Medien:

- Anna Geroeva (Kommersant)
- Olga Dobrovidova (RIA Novosti)
- Aleksej Shchukin (Wirtschaftsmagazin „Expert“)
- Yuri Bakhnov (staatl. Fernsehen, Erster Kanal)

Da der UN-Gipfel diesmal zumindest einige Ergebnisse erbracht hatte (und russische Journalisten, u.a. aus dem DRA-Projekt, über die zähen Verhandlungen berichtet hatten), war es diesmal wichtig, die Folgen und Verbindlichkeit der Vereinbarungen für die beteiligten Länder zu erläutern. Es ging um Fragen der Umsetzbarkeit der Mindestforderung, den antropogenen Temperaturanstieg auf 2 Grad Celsius zu begrenzen, aber auch um die ungelösten Fragen der Nachfolge des Kyoto-Protokolls.

Experten waren erneut Vladimir Slivyak (Ecodefense) und A. Davydova (DRA), von denen ersterer direkt in Cancun gewesen war.

4.3. JOURNALISMUS-SEKTION ZUR JAHRESKONFERENZ DER RUSSISCHEN UMWELT-NGOS, MOSKAU (24.-26.10.2010)

Ursprünglich war angedacht, dass das Hauptaugenmerk bei der Jahreskonferenz 2010 der russischen Umweltorganisationen auf den Umweltjournalismus gelegt werden sollte und der DRA mit seinem Projekt in diesem Rahmen eine Sektion vorbereiten würde.

Jedoch veränderte das russlandweite Organisationskomitee aus Leitern von Umwelt-NGOs das Format der Konferenz: Übergreifendes Thema war nun die Rolle der Wissenschaften und Zivilgesellschaft bei der ökologischen Modernisierung Russlands“.

Innerhalb dessen übernahm das DRA-Projekt 2 Aufgaben:

- Organisation einer Sektion / eines Runden Tisches zur Entwicklung des Umweltjournalismus in Russland
- Unterstützung der Klimaschutzsektion

Bedeutung der Konferenz

Die Konferenz insgesamt kann mit vollem Recht als Jahresvollversammlung der Russischen Umweltbewegung angesehen werden. Sie versammelte in einem Kongresszentrum in dem Ort Dubrovskoe am Rande Moskaus ca. 400 TeilnehmerInnen zu einem zweitägigen Plenar- und Sektionsprogramm mit fast 25 thematischen Gruppen. Anwesend waren praktisch alle Akteure, die im unabhängigen russischen Umweltsektor Rang und Namen haben.

Zur Bedeutung der Konferenz trug außerdem bei, dass wichtige Umwelt-NGOs ihre föderalen Jahresmitgliederversammlungen mit der Konferenz verbunden, so der Russische Sozial-ökologische Verband und die Umwelt-Fraktion innerhalb der liberalen Partei Jabloko, aber auch der organisationen-übergreifende Klimaschutzverbund.

Im Präsidium saßen mit Aleksej Jablokov (Grüne-Fraktion in der Partei Jabloko), Sergej Baranovskij (Green Cross Russia), Ivan Blokov (Greenpeace), V. Danilov-Daniljan (Russische Akademie der Wissenschaften) und Sergej Simak (Russischer Sozial-ökologischer Verband) die Leiter der größten Umweltverbände in Russland.

Weitere – wie WWF, Ecodefense, Bellona etc. – waren im Organisationskomitee beteiligt, dem auch das RNEI-Projekt angehörte.

Die technische Seite der Organisation oblag der NGO, „Birds and People“ („Ptizy i ljudi“), mit der auch alle Fragen der Finanzen und Abrechnung zu klären waren.

Rahmenprogramm

Im Rahmenprogramm traten nicht nur die Präsidiumsmitglieder selbst mit umfangreichen **Impulsvorträgen** auf. Sie hatten auch dafür gesorgt, dass mit **Evgenia Chirikova** die wichtigste Protagonistin der „Bürgerinitiative zur Rettung des Chimki-Waldes“, der derzeit populärsten informellen Protestbewegung und Umweltschutzkampagne, die zum Zeitpunkt der Konferenz noch kaum in die formelle Umweltbewegung einbezogen war. Der 10 Minuten kurze Auftritt zeigte eindrucksvoll die emotionale Kraft und unmittelbare Anteilnahme, die zum Motor der Chimki-Bewegung und ihrer intensiven Öffentlichkeitsarbeit geworden ist.

Die Vorträge widmeten sich diversen Einzelaspekten zur Analyse des Lage im russischen Umweltschutz und der ökologischen Bewegung. Dazu gehörten

- Risiken der Atomnutzung in Russland (Greenpeace)
- Stand der Umweltbildung im Land (Green Cross)
- Beitrag der Wissenschaftsinstitutionen zur Umweltbewegung (AdW Russland)
- Klimaschutzpolitik und –probleme in Russland vor Cancun (Klimaschutzverbund)

Aleksej Jablokov stellte zudem den Entwurf für eine **Grundsatzresolution der Umweltbewegung an die Regierung** vor, das in den folgenden zwei Tagen in einer sehr konzentrierten, dennoch schwierigen Redaktionsprozedur innerhalb des Plenums ergänzt und abgestimmt wurde. Zu dem Dokument trugen die insgesamt 16 thematischen Sektionen jeweils eigene Analysebausteine und Forderungen bei.

Die 16 thematischen Sektionen befassten sich mit den Themen:

Klimaschutz
Biologische Vielfalt
Energie
Verkehr
Wald und Forstwirtschaft
Wasser und Wasserwirtschaft
Umweltbildung und Aufklärung
Geoökologie
Umwelt und Gesundheit
Journalistenseminar
Juristenseminar
Chemische Sicherheit
Radioaktive Sicherheit
Biogenetische Sicherheit
Probleme von Kohlenwasserstoffen
Besonders geschützte Naturgebiete

Der Überblick zeigt, dass sich innerhalb der russischen Umweltbewegung eine enorme fachliche Spannweite entwickelt hat, die auch aktuelle Probleme wie etwa die biogenetische Sicherheit aufgreift und mit Expertise begleiten kann.

Das Journalistenseminar

Die Sektion zum Umweltjournalismus war erfreulicherweise jene mit der größten Teilnehmerzahl aller Sektionen: 34 Vertreter von allgemeinen Medien sowie Medien von Umweltorganisationen sowie weitere Vertreter aus Umwelt-NGOs waren dazu erschienen

Die Vorbereitung leisteten Grigory Pasko für das RNEI-Projekt und Lidia Sernova von der Umwelt-NGO Bellona (St. Petersburg). Für das Projekt anwesend und mit Vorträgen beteiligt waren auch Angelina Davydova und Stefan Melle.

Dabei sprach **Angelina Davydova** über die Entwicklung neuer Akteure der Umweltberichterstattung in traditionellen Medien, wie sie im Projekt RNEI sichtbar geworden ist und von ihm teilweise auch spürbar angeregt werden konnte.

Stefan Melle erläuterte die verschiedenen Medien und Informationskanäle, die in Deutschland die Basis für das verbreitete Umweltwissen sind – sie reichen von der frühkindlichen Bildung in Kita und Grundschule, wo sie zum Lernprogramm gehören, über die Eigenkampagnen der Bundesregierung zu Umweltkonzepten bis zur riesigen Vielfalt an Information durch traditionelle und neue Medien sowie die unzähligen Umweltorganisationen und Umweltinitiativen. Die Vorstellung vieler russischer KollegInnen aus den Umwelt-NGOs, dass ein breites Umweltbewusstsein in der Bevölkerung und damit ein Wechsel der politischen Entscheidungen allein auf Grundlage einer besseren Kommunikation von Umwelt-NGOs mit traditionellen Medien zu erreichen ist, scheint aus dieser Erfahrung heraus eine übertriebene Hoffnung. Es geht darum, einen permanenten und omnipräsenten Prozess von Umweltbildung zu etablieren.

In der Diskussion schilderten die TeilnehmerInnen ihre Erfahrungen mit Wegen und Barrieren bei der Erlangung und Verbreitung von Umweltinformationen. So berichtete Bellona Murmansk von einer erfolgreichen Kampagne für den Erhalt der Arktis, Alexander

Fedorov berichtete von der Gründung und den ersten Aktivitäten des Verbands der Umweltjournalisten Russlands, an dessen Entstehung das Projekt beteiligt war.

Lidia Sernova verwies auf die Mobilisierungsfähigkeit durch das Internet – Informationen, die im Netz große Popularität oder Diskussion erfahren, werden auch von den meinungsbildenden traditionellen Medien aufgegriffen und berichtet. Mehrere Redner wiesen auf den Mangel an eigenen, professionellen Medien der Umwelt-NGOs, insbesondere in den Regionen, darunter auch einer Pressearbeit, die eigene Information an andere Medien transferiert.

Thematisiert wurde auch das wachsende Aufkommen von Imitaten der Umweltinformation, insbesondere durch Großunternehmen, die für strittige Großprojekte (u.a. Staudambau in Sibirien) den Eindruck von umweltbewusster Planung oder Produktion erwecken wollen.

Details siehe Bericht „Wie geht es der Grünen Journalistik?“ von Lidia Sernova im Anhang.

Klimasektion

Die Klimasektion wurde vor allem von Olga Senova vom „Klimasekretariat“ der russischen Umwelt-NGOs beim Sozialökologischen Verband und von Alexander Kokorin, Leiter des Klimaschutzprogramms bei WWF Russland, vorbereitet. Beide sind exzellente Experten für diesen Bereich, Kokorin war früher Mitglied der Regierungsdelegation Russlands bei den Internationalen Klimaschutzverhandlungen.

Die Sektion diente v.a. dazu, die Position der russischen Umweltbewegung zum bevorstehenden Klimaschutzgipfel in Cancun (Mexiko) zu klären und dazu ein Faltblatt (englisch, russisch) für die Arbeit auf dem Gipfel und in seinem Umfeld vorzubereiten.

Hieran beteiligte sich auch der DRA / das Projekt RNEI. Erst durch seine – auch finanzielle – Unterstützung wurde es möglich, das Faltblatt mit den Positionen und Forderungen der russischen Umwelt-NGOs zu drucken und in Cancun zu verbreiten.

Zur Sprache kamen in der Sektion aber auch weitere Themen, darunter

- Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Klimawandel
- Internationale Finanzierungsinstrumente für Klimaschutz, u.a. CO-2-Markt
- Schwedische und Britische Erfahrungen mit lokalen/regionalen Klimaschutzprogrammen
- Prognosen zur Entwicklung der Treibhausgas-Emissionen in Russland
- Regionale Erfahrungen mit Klimaschutzprogrammen in Russland

Details siehe Programm der Klimasektion

Resümee:

Die Konferenz war ein idealer Rahmen, um das Projekt RNEI weiter bekannt zu machen, Anliegen des Projekts zu vertreten sowie zusätzliche Kontakte und Partner für die künftige Arbeit zu gewinnen. Die Journalismus-Sektion war als bestbesuchte und mit vielfältiger, guter Diskussion ein großer Erfolg. Die Beteiligung des Projekts an der Klimasektion und am Druck des Faltblatts der russischen NGOs war von starker politischer Bedeutung.

Gleichzeitig festigt sich der Eindruck, dass die russische Umweltbewegung ein zwar sehr kompetenter, aber nach wie vor übersichtlicher Kreis ist, dessen wichtige Protagonisten fast vollständig in einem – wenn auch großen Saal – unterzubringen sind. Der Weg zu einer tatsächlich breit in der Bevölkerung verankerten Umweltarbeit ist noch sehr weit.

4.4. MEDIENFORUM „UMWELTJOURNALISMUS IN DEUTSCHLAND UND RUSSLAND“, 6.-9.10.2010, IRKUTSK

Die neben dem DRA zweite große Russland-Organisation in Deutschland, das Deutsch-Russische Forum, führte vom 6.-9. Oktober 2010 in Irkutsk in Zusammenarbeit mit dem DRA und dem Alumni-Portal des Auswärtigen Amtes in Russland, „Hallo Deutschland“, sein jährliches Medienforum durch. Thema war 2010 der „Umweltjournalismus in Deutschland und Russland“. Außerdem standen die Situation der Umwelt am Baikal und im Baikalseegebiet sowie die Methoden effektiver Medienarbeit in Umwelt-NGOs im Zentrum der Tagung.

Das Projekt RNEI und seine Tätigkeit waren für das Medienforum der entscheidende Ideengeber. Zugleich leistete Angelina Davydova vom RNEI, gemeinsam mit Susanne Wunderlich von „Hallo Deutschland“, einen großen Teil der Organisationsarbeit und brachte einen Großteil der Kontakte zu ExpertInnen und TeilnehmerInnen ein.

Im Rahmen des Medienforums waren wichtige **Experten aus Medien und Umwelt-NGOs** beider Länder als Referenten oder Diskutanten vertreten. Konkret waren beteiligt:

Deutschland:

5. Christoph Seidler, Spiegel Online, Wissenschaftsredaktion
6. Nick Reimer, TAZ, Energie-/Umweltredakteur, Gründer www.klimainfo.org
7. Vera Gaserow, freie Journalistin, früher Parlamentsredaktion Frankfurter Rundschau
8. Björn Jettka, Greenpeace, Pressestelle

Russland

9. Vladimir Esipov, GEO Russland, Chefredakteur
10. Nina Doronina, Rossijskaja Gaseta
11. Daria Kudrjajtseva, WWF Russland, Pressereferentin
12. Georgiy Kuznetsov, Vostochno-Sibirskaya Pravda, Umweltjournalist
13. Aleksandr Fedorov, Verband der Russischen Umweltjournalisten, Vorsitzender
14. Michail Kuzmin, Akademie der Wissenschaften Irkutsk

Vorträge

Hinsichtlich des Umweltjournalismus wurde im Vergleich erörtert, welche Bedeutung er in Deutschland bereits erlangt hat (Reimer, Seidler) und ob in Russland überhaupt eine Nachfrage danach besteht (Fedorov). Fedorov erläuterte, dass erst mit der aktiven Tätigkeit von Pionieren auf dem Feld auch die Nachfrage wachsen werde – er setzte sich dafür ein, das Angebot an Umweltinformation zu erhöhen, um durch steigende Kenntnis auf Seiten der Mediennutzer und Eliten auch mehr Kompetenz und Bedarf dazu zu verankern.

Vladimir Esipov – der Mitte der 90er Jahre bereits einmal Stipendiat des DRA-Medienprogramms in Deutschland war – verwies auf den stark unterschiedlichen Stellenwert, den Ökologie in beiden Ländern bisher besitzt. Noch sei das Land stark einerseits von grundsätzlichen Überlebensfragen – inkl. eines sehr harten Arbeitsmarktes – geprägt, andererseits von vielfachem, recht unkritischem Konsumismus, eingeschlossen den – klimaschädlichen – Tendenzen zu Fernflügen und weiteren Reisen als Kompensation für frühere Einschränkungen und schwierigen Alltag.

Reimer erläuterte in seinem Vortrag seine These, wonach insbesondere der Klimajournalismus derzeit investigative Kompetenzen verlangt – weil die Durchsetzung von Klimaschutzmaßnahmen gegen starke Interessen erreicht werden muss, aber auch, weil für abgesicherte Erkenntnisse zu realen Ursache-Folgeketten umfangreiche wissenschaftliche Forschungen notwendig sind.

Öffentlichkeitsarbeit von Umwelt-NGOs

Daria Kudrjajtseva, Pressereferentin von WWF Russland, berichtete aus der sehr offensiven Kampagnenarbeit ihrer Organisation. WWF ist binnen weniger Jahre zur erfolgreichsten und bekanntesten Umwelt-NGO Russlands geworden und organisiert ein ausgesprochen ergiebiges Fundraising, u.a. über gemeinsame Kampagnen mit russischen und ausländischen Großunternehmen, aber auch entlang von attraktiven und populären Tierschutz-Anliegen, z.B. zum sibirischen Tiger im Jahr des Tigers 2010. WWF konnte auf dieser Basis nicht nur die größte Expertenbelegschaft der russischen NGOs aufbauen, sie benötigen auch längst kein Geld mehr aus anderen Ländern, sondern sind selbst Geber für andere Länderfilialen. Trotz einer insgesamt kritischen Arbeit genießt WWF auch einen regelmäßigen Zugang zu Regierungskreisen. Dieser Erfolg ist vermutlich durch andere Umwelt-NGOs nicht nachzuahmen und zu wiederholen, jedoch ein Hinweis darauf, dass Fundraising für nichtstaatliche Aktionen in Russland prinzipiell möglich ist.

Björn Jettka, Greenpeace, gab Einblick in die vielfältige Kommunikation seiner NGO als Bürgerorganisation. Er schilderte die Mittel und Wirkungen der unterschiedlichsten Informationskanäle von Facebook, Twitter, Youtube und Kampagnen-Websites, Foren, Mailing-Lists bis zu traditionellen Mitgliederzeitungen, Pressekonferenzen, Plakat-Kampagnen und den Greenpeace-typischen medienträchtigen Vor-Ort-Aktionen. Die russischen NGOs teilen sich derzeit meist noch recht stark in traditionelle, die vor allem auf Broschüren, Colloquien, Faltblätter etc. setzen, und jene, die vor allem auf elektronische und Internetmedien setzen. Jettka empfiehlt, das Spektrum in beide Richtungen zu erweitern und den Instrumentenkasten komplex und synergetisch einzusetzen, auch um verschiedene Zielgruppen – von Ministerien bis zu apolitischen Jugendlichen, von Spendern bis Journalisten – zu erreichen.

Die TN des Forums besuchten außerdem in kleineren Gruppen lokale Umwelt-NGOs, darunter die NGO Baikalwelle (Baikal Wave), die für ihre kritische Arbeit zum Schutz des Baikals über Russland hinaus bekannt geworden ist – und immer wieder unter Druck steht.

Umweltfragen am Baikal

Das Medienforum befasste sich außerdem mit zwei der strittigsten ökologischen Fragen am Baikal.

1. **Besuch des Zellulosewerks in Baikalsk.** Dem riesigen Werk war 2008 nach Bürgerprotesten aus Umweltgründen – der massiven Einleitung von schadstoffhaltigem Abwasser direkt in den See – die Betriebsgenehmigung entzogen worden.

Anfang 2010 wurde sie – entgegen noch größeren Bürgerprotesten – von Regierungschef V. Putin persönlich wieder erteilt. Als Begründung galt die schwere Lage der sog. „Monostadt“ Baikalsk, deren wirtschaftliche Stabilität direkt vom Werk abhängt, in der Wirtschaftskrise. Vermutet wird aber auch, dass der direkte Zugang des Besitzers und Oligarchen Oleg Deripaska – er ist Schwiegersohn von Boris Jelzin, der seinerseits Putin ernannte und alle Garantien erhalten hatte – zu diesem umweltfeindlichen Zugeständnis geführt habe.

Die Einleitung der Schadwasser ist nun wieder tägliche Praxis, ein Abwassersystem, das dies verhindern würde, nicht installiert. Diese Fragen wurden bei der Werksbesichtigung angesprochen – aber nicht zufriedenstellend beantwortet. Es erwies sich als ungünstig, dass der Besuch am letzten Programmtag lag – eine echte Diskussion innerhalb des Forums konnte so kaum noch realisiert werden. Eine stärkere Sensibilität für diese Problematik hat der Besuch aber zweifellos bewirkt.

2. **Vertreter der Stadtverwaltung Irkutsk** stellten lokale Umweltkonzepte der Behörde und internationale Projekte zum Umweltschutz vor. Wichtig darin waren drei Aspekte:
- a) der Versuch der Region, Ökotourismus zu etablieren, der vor der Weltöffentlichkeit bestehen kann – sowohl als touristisch attraktiv, wie auch als nachhaltiges Modell. Einige Projekte (wie der deutsch-russische Baik Rundweg) sind schon recht weit fortgeschritten, andere noch im Planungsstadium.
 - b) Die Region Irkutsk war eine der am stärksten von den Waldbränden 2010 betroffenen. Die Infrastruktur für den Wald- und Brandschutz ist seit 1991 völlig zerrüttet worden. Die Region versucht nun, sowohl Konzepte für eine nachhaltige Forstwirtschaft insgesamt zu entwickeln als auch konkret eine für die Feuerüberwachung zu schaffen, zumal die Brandsaison hier nicht nur auf die Sommermonate beschränkt ist.
 - c) Irkutsk befindet sich, wie auch andere russische Großstädte, in einer starken, fast explosiven Entwicklung – was durch Stadtverdichtung bei Verkehr und Wohnen für eine Überlastung der alten Infrastruktursysteme und eine Erhöhung der Umweltbelastung führt. Dies, vor allem die Abgasproblematik bei Fahrzeugen und die Ineffizienz der Heizsysteme, wird in Irkutsk durch die östliche Kontinentallage mit den buchstäblichen sibirischen Frösten verstärkt. Im Zuge der allgemeinen Energieeffizienzdebatte sucht auch Irkutsk nach Modernisierungsmöglichkeiten – steht damit aber noch weiter als andere von einem Ergebnis entfernt. Auch für alternative Energien ist hier höchstens Wasserkraft im Gespräch. Noch wird ein Großteil auch aus AKWs gewonnen.

Resümee:

Die Tagung zeigte die Möglichkeit, einen großen Teilnehmerkreis auch aus der Generation der Nachwuchsjournalisten für Umweltthemen zu interessieren sowie grundsätzliche – auch problematische – Fragen anzusprechen.

Zugleich wurden auch die Begrenzungen in jeder Hinsicht spürbar:

15. Der Bedarf nach Umweltjournalismus in der Gesellschaft ist noch überschaubar, dies hat auch Rückwirkungen auf die Redaktionspolitik in vielen Redaktionen
16. Die Entscheidungen auf höchster Ebene fallen selbst bei erhöhtem Konflikt- und Problembewusstsein bzw. klarer Faktenlage und Position der Öffentlichkeit immer wieder entgegen Umweltinteressen, wenn Regierungsinteressen dies nahelegen (Beispiel Baikalsker Zellulosewerk). Hier ist das Gewicht der Gesellschaft noch unzureichend oder die Strukturen im Land nicht ausreichend transparent und demokratisch
17. Vorhandene Umweltprobleme, darunter auf lokaler Ebene, sind sehr konkret und komplex – und können auch nur so gelöst werden. Ein Umbau z.B. der Verkehrs- und Siedlungsstrukturen in Irkutsk oder auch die Etablierung eines ökologischen Tourismus erfordert unzählige Einzelprogramme und Etappenziele und damit jahrelange Arbeit, öffentliche Begleitung, umfangreiche Ressourcen und einen stabilen politischen Rückhalt. In diesem Gefüge haben Journalisten eine wichtige Aufgabe, sie sind aber nicht der einzige Akteur.
18. Um eine Durchdringung der russischen Gesellschaft hinsichtlich des Umweltbewusstseins ähnlich dem der deutschen zu erreichen, müssen noch zahlreiche weitere Sphären in die Umweltbildung mit einbezogen werden, darunter die staatlich geprägten (Schule, Hochschulen, TV, Behördenarbeit,...)

TeilnehmerInnen Medienforum:

Deutschland:

1. Olesja Marchukova, ZDF Umwelt-Redaktion
2. Benedikt von Imhoff, dpa Moskau
3. Christian Unger, Politikredakteur Hamburger Abendblatt
4. Ann Dorit Boy, freie Journalistin für ZEIT, taz, FAS u.a.
5. Britta Steffenhagen, freie Autorin Rundfunk Berlin-Brandenburg
6. Diana Laarz, Moskauer Deutsche Zeitung, freie Autorin Nordkurier
7. Bastian Hennig, Badische Zeitung / Redaktion Lahn/Schwarzwald
8. Robert Kalimullin, Redakteur/Lektor u.a. nov-ost.info
9. Kathrin Schulze, Öffentlichkeitsarbeit ÖkoInvest GmbH

Russland

1. Igor Ermatschenkov, Korrespondent RIA Novosti, Moskau
2. Roman Schell, Russland-Korrespondent n-tv, Deutsche Welle
3. Vladimir Denisov, Abt-Itr./Chefredakteur „Spezial-Ausgaben“, Rostov /Don
4. Julia Urakcheeva, Ressortleitung Gesellschaft Zeitung „Gorod N“, Rostov / Don
5. Alexandra Publinskova, Regionalzeitung „Oblastnaja“, Irkutsk
6. Olga Glekova, Ltd. Redakteurin Journal „Vit und Fit“
7. Anna Smoljarova, St. Petersburg Herald Online, R/D Webstudio, Univ. St. Petersburg
8. Anna Andrievskaya, Goethe-Institut Novosibirsk, Internet / Marketing
9. Daria Samsonova, Burda Russland - Lisa

4.5. WORKSHOP „UMWELTPROBLEME UND UMWELTBLOGS“, SOTSCHI – DAGOMYS (29.9.2009)

Im Rahmen des Festivals „Russlands Presse 2009“ vom 24-30.9.2009 in Dagomys bei Sotschi organisierte das RNEI mehrere Diskussionen und einen Workshop für die anwesenden Journalisten aus ganz Russland, der sich mit den Umweltproblemen in Südrussland befasste.

Zum Rahmenprogramm gehörte eine Exkursion zu jenen Olympiabauten in Sotschi, die unter Verletzung russischen Umweltrechts errichtet wurden oder werden, einschließlich eines Treffens mit Vertretern der Organisation Ökowacht Nordkaukasus (Dmitrij Schevchenko, Andrej Shingarev).

Am 29.9. führte G. Pasko einen Workshop zum Thema „Umweltprobleme und Umweltprobleme“ durch, in dem die zusätzlichen Chancen zur Information erörtert und zu Bewusstsein gebracht wurden, die einerseits für die Bevölkerung als unmittelbare Nutzer des Internets entstehen – als aktiver Bürger-Blogger oder Leser von deren Einträgen – und die sich andererseits für Journalisten eröffnen, in dem sie über die bisherigen institutionalisierten Informationsquellen (Behörden, NGOs, Medien) hinaus auch die Zusatzkenntnisse in ihre Recherchen mit einbeziehen, die Augenzeugen und andere Informationsträger im Internet bereitstellen.

Anhand jüngerer Problembeispiele aus der russischen Umweltschutzpraxis, wie Sotschi und das südrussische Küstenwaldgebiet Utrisch, wurde eine solche Recherche vor Ort trainiert und der Mehrertrag an konkreter Information verdeutlicht.

4.6. DEUTSCH-RUSSISCHER JOURNALISTENAUSTAUSCH **„ENERGIEEFFIZIENZ UND UMWELTPOLITIK AM BEISPIEL VON** **BERLIN – ST. PETERSBURG“, 11/2009**

Im November 2009 organisierte der DRA einen Journalistenaustausch mit jeweils fünf Journalisten aus Redaktionen in St. Petersburg und aus Berlin zum Thema „Energieeffizienz und Umweltpolitik in Deutschland und Russland am Beispiel der Städte Berlin und Petersburg“. Das Programm wurde vom Deutschen Generalkonsulat St. Petersburg aus Mitteln des Auswärtigen Amtes kofinanziert.

TeilnehmerInnen:

Die TeilnehmerInnen stammten aus jeweils sehr einflussreichen Medien. Dies ermöglichte ihr gegenseitiges Interesse und eine lebendige Interaktion zwischen den Journalisten auf hohem professionellem Niveau, hob aber auch das Interesse Dritter an dem Programm und erleichterte den Zugang zu markanten Akteuren der Umweltarbeit und –kooperation.

TN aus Deutschland:

- Christoph.Hamann, ARD-Hauptstadtstudio
- Michael.Bauchmüller, Süddeutsche Zeitung
- Isabelle Kolar, Deutschlandradio Kultur
- Hanna Gersmann, die tageszeitung
- Elfie Siegl, Freie Journalistin (FAZ, Deutschlandfunk etc.)

TN aus Russland

- Julia Oleschenko, TV-Sender NTW
- Svetlana Prokudina, Radio Echo Moskvj / Petersburg
- Ilja Grigorchenkov, TV-Sender 5. Kanal
- Maria Jatsko, Wirtschaftszeitung “Delovoj Peterburg”
- Anton Muchin, Magazin „Gorod“, TV-Kanal 100

Programmkonzeption

Das jeweils einwöchige Programm umfasste den Einblick in die Arbeit von Parlament, Interessenverbänden, Behörden, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen im jeweils anderen Land zu Entwicklungsstand und Konzepten in den Bereichen ressourcenschonende Energienutzung, alternative Versorgungsansätze, Umweltschutz und -bildung. Dazu wurden Treffen, Interviews, Präsentationen sowie Vor-Ort-Besuche bei signifikanten Projekten und Akteuren organisiert.

Darüber hinaus recherchierten die Teilnehmer zu sie interessierenden Aspekten der o.g. Bereiche und bereiteten Publikationen bzw. Sendungen vor. Die Journalisten verfügten dabei je über eine Partnerredaktion in der anderen Gruppe und konnten dort arbeiten und so das Medienklima in Russland und Deutschland kennenlernen sowie Kontakte knüpfen. So arbeiteten die Fernsehsender ARD und NTW unmittelbar zusammen und stellten einander an Aufnahmetagen sowohl Kamerateams als auch die Technik bereit.

Das Programm fand wenige Wochen vor dem UN-Klimagipfel in Kopenhagen statt, so dass auch die Klimapolitik beider Länder stärker in den Blickpunkt rückte. Ziel war es, die Aspekte nachhaltiger Entwicklung als wichtiges Thema der bilateralen Beziehungen zu stärken, neue Informations- und Kontaktkanäle zwischen Journalisten beider Länder, aber auch mit Stadtverwaltungen, Umweltunternehmen und NGOs zu geschaffen.

Programm Berlin:

Das Programm in Berlin gliederte sich in gemeinsame Termine der Gruppe und individuelle entlang des Recherche-Bedarfs der russischen TeilnehmerInnen. Die Gruppe besuchte:

- das **Bundesumweltministerium** (Abt. K1, , Dr. Jürgen Keinhorst: Klimaschutz, Umwelt und Energie, erneuerbare Energien, deutsch-russische Zusammenarbeit)
- **Deutsche Energieagentur** (DENA / Stephan Kohler): Deutsch-Russische Kooperation im Klimaschutz und Joint-Implementation-Mechanismus
- **Greenpeace**, politische Vertretung in Berlin (Tobias Münchmeyer): Klimaschutzanforderungen an die EU und Russland vor dem UN-Klimagipfel in Kopenhagen
- **Senat für Stadtentwicklung** Berlin: Stadtverdichtung in der Diskussion – ökologische Chancen und Risiken – Ansätze in Berlin
- **Initiative Wohnungswirtschaft Osteuropa** (IWO e.V.) Wohnraummodernisierung als Klimaschutzaufgabe, Projekte in der Zusammenarbeit im baltischen Raum (z.B. been-project) und Pilotprojekt zur Fassadensanierung in Russland
- **Bundesverband Erneuerbare Energie**: Politische Diskurse und technische Perspektiven der Entwicklung regenerativer Energieträger (Biosprit, Windkraft etc.)
- **Bundesverband für Umweltberatung** (Gudrun Pinn): Ökologischer Umgang mit Müll – Vermeidung, Recycling, Aufarbeitung
- **Solon AG**: Besuch der Produktionsstätte für Solarpaneele in Berlin – Adlershof, Betriebsführung, Diskussion zu Solarenergie und Umwelttechnologie-Förderung
- **Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg**: Zukunft und Kriterien einer nachhaltigen Nahverkehrsplanung für die Metropolregion
- **Besuch im Auswärtigen Amt** (Russlandbeauftragter der Bundesregierung Andreas Schockenhoff): deutsch-russische Zusammenarbeit im zivilgesellschaftlichen und Umweltsektor, politische Flankierung
- **DRA**: Gemeinsame Umweltprojekte deutscher und russischer NGOs, u.a. Baikalan, Journalistenfortbildung zu ökologischen Recherchen

Zu den individuellen Terminen gehörten u.a.

- ein Besuch der **Müllsortierungsanlage von Alba** Berlin und von Familien, die ihre Alltagspraxis bei der Mülltrennung schilderten (Julia Oleschenko, NTW)
- ein Gespräch beim **Staatssekretär der Senatsverwaltung** für Wirtschaft über die Zuständigkeitsteilung von Land (Berlin) und Kommunen (Bezirken) in Wirtschafts- und Umweltfragen (Anton Muchin)
- Besuch eines **Projektierungsbüros für energiesparende Architektur** im Eigenheimbereich (Ilja Grigorchenkov)

Einige Termine betrafen auch redaktionelle Themen ohne Umweltbezug, so bei russischen Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde Berlin, zum Umgang mit sowjetischen Denkmälern oder zum Stand der deutsch-russischen Restitutionsverhandlungen bei Kunstschatzen.

Ergebnisse:

Die TN erhielten einen intensiven Überblick zur Umweltpolitik und reflektierten einige Themen zum ersten Mal, etwa den Anteil von Bürgerinitiativen an Verkehrsplanungen. Einige Aspekte – wie die energetische Plattenbausanierung – verwiesen sofort auf den Bedarf in Russland. Die TN publizierten eine erhebliche Anzahl Fernseh- und Radiobeiträge sowie Artikeln. Besonders erwähnenswert waren u.a. die Reportage von J. Oleschenko zu Mülltrennung und damit verbundener Umweltbildung beim Sender NTW und die Sendung I. Grigorchenkovs über energetische Plattenbausanierung und energiesparendes Bauen. Zugleich entstand bereits ein erster persönlicher Kontakt mit der deutschen Gruppe.

Programm St. Petersburg:

Die deutsche Gruppe hatte sich vor allem Kontakte und Berichtsmöglichkeiten zu russischen Umwelt-NGOs, zur Position der russischen Seite vor dem Klimagipfel in Kopenhagen sowie zu ersten Beispielen von alternativen Energieprojekten in Nordwestrussland gewünscht. Demgemäß umfasste das Programm

- Besuch **russischer und internationaler Umwelt-NGOs** in St. Petersburg (Bellona, ECOM, Greenpeace, Friends of the Baltic)
- **IMF (World Bank)**: Energieeffizienzprogramm für Russland
- Treffen mit Betriebsleitung des LAES (**Atomwerk in Sosnovy Bor**) und Rosatom
- **Arktik-Institut**: Klimaschutz und russische Interessen in der Arktis
- **Hydrometeorologisches Institut St. Petersburg** (Roshydromet): Russlands Position bei den internationalen Klimaschutz-Verhandlungen – Ziele, Argumente
- **Wasserversorger Vodokanal**: Umweltbildungszentrum (mit Vattenfall) und moderne Abwasseraufbereitungsanlage (EU-Projekt zum Ostseeschutz)
- Pilotprojekt erneuerbare Energien I: Taleon Terra, **erste russische Pellet-Fabrik** (Gespräch mit der Geschäftsführung)
- Pilotprojekt erneuerbare Energien II: Tetra Elektrik - Bau einer **Eigenheimsiedlung auf Basis erneuerbarer Energien**
- Gespräch mit dem **Deutschen Generalkonsul** von St. Petersburg

Konferenz von Umwelt-NGOs

Die Petersburg-Reise war außerdem so terminiert, dass der Aufenthalt mit einer trilateralen Konferenz von Umwelt-NGOs aus Russland, Belarus und der Ukraine zusammenfiel. Ziel der Konferenz war die Erarbeitung einer gemeinsamen Plattform für die Klimaschutz-Verhandlungen und die allgemeine Umweltschutzkooperation.

Die deutschen Journalisten besuchten die Konferenz an zwei Tagen und führten zahlreiche Gespräche mit Vertretern aller drei Länder. Sie sagten später, dies sei sehr ergiebig gewesen, da zahlreiche Kontakte und Eindrücke für ihre künftige Arbeit entstanden seien.

Öffentlicher Vortrag von Michael Bauchmüller, Süddeutsche Zeitung

Eines der Programmanliegen war es, den Besuch der deutschen Journalisten auch für eine öffentliche Erörterung von Umweltanliegen für ein größeres Fachpublikum aus Medien, Bildungseinrichtungen und NGOs zu nutzen. Es gelang, Michael Bauchmüller, Redakteur der Süddeutschen Zeitung für Wirtschaft und Umwelt, für einen Vortrag zu gewinnen. Unter dem Titel „Zum Erfolg verdammt“ sprach er vor gut 50 Hörern über die Herausforderungen an die internationale Staatengemeinschaft angesichts des Klimawandels und über die deutsche Energie- und Klimapolitik vor dem Klimagipfel in Kopenhagen. Der Vortrag löste eine sehr inspirierte Diskussion aus, da Bauchmüller auch Konflikte wie die Debatten um den Atomausstieg, die Förderung des Sektors Erneuerbare Energien und die ambivalenten Wirkungen der Erzeugung von Energie aus Biomasse nicht ausgespart hatte.

Ergebnisse

Sämtliche TN nutzten die Reise für Berichte. Schwerpunkt war die russische Klimapolitik vor dem UN-Gipfel in Kopenhagen. So sendete die ARD ein Feature über alternative Energieprojekte in Russland, Deutschlandfunk einen viertelstündigen Vorblick auf die Verhandlungspositionen von NGOs und Regierung. Alle TN haben längerfristige Kontakte gewonnen, vor allem auf der NGO-Konferenz. Mit Ausnahme von C. Hamann (ARD, ging zurück zum NDR) blieben alle TN außerdem im Kontakt mit dem Projekt RNEI.

V. BEITRÄGE ZUR ÖFFENTLICHEN DISKUSSION (AUSWAHL)

5.1. PODIUMSDISKUSSION ZU UMWELTRISIKEN DER OSTSEE- GASLEITUNG „NORDSTREAM“, BERLIN, 29.6.2009

Der Bau der Gasleitung „Nordstream“ war 2008/9 eines der brisantesten Themen in der europäisch-russischen Umweltdiskussion und auch auf übergreifender politischer Ebene. Verbunden waren mit der Pipeline politische, wirtschaftliche und vor allem ökologische Interessen aller Ostseeanrainer, aber auch prinzipielle Fragen zum Umgang mit Russland als Investor bzw. Polen und der Ukraine als Transitland. In der russischen, aber auch der deutschen Regierung gab es ein Interesse, mögliche Konflikte, nicht zuletzt ökologische, unauffällig zu behandeln, erst recht seit der Involvierung von Altbundeskanzler G. Schröder.

Das Konsortium „Nordstream“ selbst rang damals in den Anrainerländern um die jeweiligen Bau- und Betriebsgenehmigungen und befand sich somit am heikelsten Moment seiner jahrelangen Lobby-Arbeit. Auch in Deutschland stand eine Entscheidung unmittelbar bevor.

Vor diesem Hintergrund veranstaltete der DRA am 29. Juni 2009 die Podiumsdiskussion „Gasleitung auf Tauchgang? – Sind die ökologischen Risiken der Erdgasleitung „Nord Stream“ durch die Ostsee lösbar?“

Die Veranstaltung erregte Aufsehen und zog rund 250 Gäste an, zumal sie zentral im Zeughauskino des Deutschen Historischen Museums in Berlin Unter den Linden stattfand und relevante Vertreter aller Beteiligten auf das Podium brachte, darunter zwei maßgebliche Abgesandte von Nordstream, den für Deutschland zuständigen Sprecher J. Müller und die Leiterin aller Umweltprüfungen für Nordstream, die Dänin Neel Stroebaek.

Die Diskussionsteilnehmer waren

Rainer Steenblock	Mitglied des Bundestags, Fraktion B90/Grüne
Jens D. Müller	Stellv. Kommunikationsdirektor, Nord Stream AG
Neel Stroebaek	Projektdirektorin des dänischen Beratungsunternehmens Ramboll, zuständig für Umweltuntersuchungen im Auftrag der Nord Stream AG
Tobias Münchmeyer	Greenpeace, Stellv. Leiter der Politischen Vertretung Berlin, Russlandexperte
Grigorij Pasko	DRA / RNEI, Umweltjournalist, Moskau

Moderation: Frank Herold, langjähriger Osteuropa-Redakteur der Berliner Zeitung.

Erstaufführung Dokumentarfilm „Buried at Sea“

Die Veranstaltung begann mit der deutschen Erstaufführung des 2007/2008 entstandenen Dokumentarfilms von Grigorij Pasko „Buried at Sea – a pipeline and its problems“ („Durch die Ostsee verlegt – eine Pipeline und ihre Probleme“), für die der DRA extra eine deutsche Untertitelung erstellt hatte.

Pasko hatte die geplante Trasse der Erdgasleitung Nord Stream damals auf ihrer gesamten Länge befahren. Neben den Bedingungen vor Ort hat er die Ansichten vieler nationaler und regionaler Verantwortlicher dokumentiert – vom Ursprungsort der Leitung in den russischen Gasfeldern und bei Vyborg am Finnischen Meeresbusen, nach Schweden, Finnland und an die deutsche Ostseeküste, wo die Gasleitung nahe dem ehemaligen Atomkraftwerksstandort Lubmin in Mecklenburg-Vorpommern das Festland erreichen soll.

Diskussion

In der Diskussion zeigte sich, dass zu Beginn der Planungsarbeiten zahlreiche Gefahren der Gasleitung auf dem Meeresgrund tatsächlich unterschätzt worden waren, u.a. Risiken durch Altmunition und chemische Belastungen beim Bau der Rohrleitung. Die Debatte machte aber auch deutlich, dass der Druck der Öffentlichkeit – u.a. mehrere detaillierte Anfragen der Bundestagsfraktion der Grünen unter Rainer Steenblock, Teilnehmer der Diskussion – hier wichtige Reaktionen erzwungen hatte.

Angesichts des Widerstands hatte die Nord Stream AG die Suche nach einer geeigneten Rohrleitungsrouten intensiviert, umfangreiche ökologische Tests und verstärkte Sicherheitsstandards eingeführt sowie seit Jahresbeginn 2009 rund um die Ostsee öffentliche Anhörungen durchgeführt.

Auch kritische Nachfragen von T. Münchmeyer (Greenpeace), G. Pasko und R. Steenblock konnten hinreichend beantwortet werden. Unbeantwortet blieben allerdings die im Film ebenfalls aufgeworfenen Fragen nach der sozialen Verantwortung von Gazprom, dem Nordstream-Erbauer in Russland, gegenüber den Anwohnern der Gasleitung in Russland.

Ergebnisse

Die Veranstaltung hatte mehrere als ausgesprochen positiv zu wertende Effekte:

- kurz vor der Genehmigungsentscheidung wurde in Deutschland noch einmal auf hohem und politisch relevantem Niveau offen die Frage der Umweltrisiken diskutiert und abgewogen
- Sichtbar wurde, dass öffentliche Aufmerksamkeit realen Einfluss auf das Umweltverhalten auch großer und regierungsnaher Wirtschaftsakteure erlangen kann. Die 2008/2009 von Nordstream durchgeführten Umweltprüfungen und Berücksichtigung von ökologischer Expertise ging weit über die ursprünglichen Planungen hinaus und hatten zum Teil sogar zu technischen Innovationen geführt
- Nordstream sah sich entgegen seinen Plänen gezwungen, die Umweltrisiken und ihre Bewältigung noch einmal öffentlich zu thematisieren und erlebte so den Kontrolldruck der Öffentlichkeit, darunter die Aussage der Podiumsbeteiligten, diese Aufmerksamkeit auch in der Bau- und Betriebsphase der Gasleitung aufrecht zu erhalten.
- Das Projekt RNEI erlangte zu einem recht frühen Zeitpunkt eine erhebliche Reputation als handlungsfähiger und kompetenter Ansprechpartner für Umweltkooperation und zivilgesellschaftliche und medienpolitische Begleitung in der deutsch-russischen Zusammenarbeit.

Weitere RNEI-Aktivitäten zur Diskussion um Nordstream

- Im Oktober 2009 stellte Stefan Melle den Dokumentarfilm von G. Pasko und die umwelt- und europapolitische Debatte um die Gasleitung „Nordstream“ auf dem „Baltic Film Festival“ in Berlin vor
- Im März 2010 begleitete Grigory Pasko ein ARD- Team zu Recherche- und Dokumentaraufnahmen zum russischen Ausgangspunkt der Ostseeleitung in Vyborg
- Ständiges Monitoring der Situation um Nordstream durch eigene Publikationen auf der Website RNEI.de/ru, in russischen Medien, im DRA-Newsletter etc.

5.3. UMWELTFILMABEND „LEBEN IN GRÜN“ ZUR DEUTSCHEN WOCHEN IN ST. PETERSBURG (23.4.2010)

Die jährliche „Deutsche Woche“ im Frühjahr ist eines der zentralen und populärsten Festivals zu ausländischer Kultur in St. Petersburg. Zentren sind dabei das Deutsche Generalkonsulat, das Goethe-Institut, der Deutsch-Russische Austausch und die Petri-Kirche, aber auch Wirtschaftsinstitutionen wie das Hanse-Büro und die Universitäten.

Die Deutsche Woche 2010 stand unter dem Motto „Gesellschaft und Perspektiven“. In diesem Rahmen fand am 23.4.2010 der zweite geplante Filmabend innerhalb des Projekts im Saal des NGO-Zentrums am Ligovskij Prospekt 87 statt.

Organisiert und moderiert von Angelina Davydova wurden mehrere deutsche Umweltkurzfilme gezeigt und anschließend diskutiert: Wie beschäftigt sich das junge deutsche Kino mit ökologischen Problemen? Welche neuen Streifen sind dazu geschaffen worden, warum findet das Umweltthema auch bei jungen Filmemachern immer mehr Aufmerksamkeit?

Anwesend waren rund 60 Zuschauer, darunter die meisten Studenten der Universitäten, sowie einige Vertreter von Umweltorganisationen.

Im Namen des DRA/RNEI war Angelina Davydova am 19.4.2010 außerdem Moderatorin bei einer Konferenz im Rahmen der Deutschen Woche zum Thema „Medien und Politik: Mediokratie und Deutschland und Russland“, die sich mit den veränderten Einflussmöglichkeiten vor allem neuer Medien auf die gesellschaftliche Entwicklung befasste. Die Konferenz wurde vom Zentrum für Deutschland- und Europastudien der St. Petersburger Universität ausgerichtet.

5.2. ERSTES UMWELTFILMFESTIVAL „EKO-TSCHASCHKA“ (ECOCUP), MOSKAU (24.-28.2.2010)

Durch die Aktivitäten der RNEI-Projektmitarbeiterin Angelina Davydova konnte im Februar 2010 das 1. Umweltfilmfestival EcoCup (russ. „EkoTschaschka“) in Moskau ermöglicht werden. Das Festival ist eine Neugründung.

Es war zunächst die Privatinitiative einer kleinen Gruppe ökologisch interessierter „normaler“ Bürger, insbesondere von Natalia Paramonova, Mitarbeiterin einer Moskauer IT-Firma, die bis heute die Leiterin und wichtigste Gestalterin des Festivals ist. Impuls dazu war der Film „An Inconvenient Truth“ von Al Gore.

Die Gruppe hat im russischen Internet eine Plattform „**EcoWiki.ru**“ für die Information über aktuelle Umweltaktionen geschaffen, die jetzt (April 2011) nach rund eineinhalb Jahren eine bemerkenswerte Breite, Professionalität und Popularität erlangt hat. Wichtig war auch, dass sich um das Festival **weitere Umwelt- und Entwicklungsinitiativen** sammelten, darunter **Oxfam, Greenpeace und WWF**.

Das Programm bot an 5 Tagen im Zentralen **Filmtheater am Majakovskij-Platz** sowie in den **Veranstaltungscafés „Exlibris“ und „Nauka254“** (Wissenschaft254) die Vorführung und Diskussion von rund einem Dutzend Umweltfilmen, meist Dokumentarfilmen aus aller Welt, außerdem von weiterführenden Workshops und anderen Formen für die aktive Beteiligung des Publikums, so zu ökologischer und nachhaltiger Architektur und zum Schutz der Artenvielfalt.

Gezeigt wurden u.a., teilweise in **russischen Erstaufführungen**, Arbeiten bekannter Regisseure aus den USA, Großbritannien, Kanada, Finnland, Belgien und Russland. Ihre Filme behandeln etwa den Klimawandel, Fragen der Müllentsorgung oder der

Kunststoffüberproduktion, aber auch Lösungsansätze wie eine CO₂-reduzierte Lebensweise und das freiwillige Engagement für den Umweltschutz.

Damit initiierte das Festival eine **dreifache Neuerung** – ein **jährliches Filmereignis** zu Umweltthemen, die Schaffung einer **großen Koalition** von Umweltakteuren und die Etablierung auf der Basis von **Social-Media-Mechanismen**, die v.a. ein junges Publikum ansprechen und es mit konkreten Umweltaktionskreisen in Verbindung bringen.

Der DRA (RNEI) hat dafür einen erheblichen Teil der organisatorischen Vorbereitung übernommen, eine Kofinanzierung für die Öffentlichkeitsarbeit geleistet sowie einen Film selbst präsentiert und in einer Podiumsdiskussion das Thema vertieft.

Zu dem Festival kamen insgesamt rund 1200 Zuschauer. Es ist 2011 bereits fortgeführt und weiter entwickelt worden, auch daran konnte sich der DRA dank der Projektverlängerung aktiv beteiligen.

5.4. PROJEKTPRÄSENTATION AUF DEM ÖKUMENISCHEN KIRCHENTAG MÜNCHEN (4/2010)

Auf dem ökumenischen Kirchentag in München wurde das RNEI-Projekt für Tausende Besucher präsentiert. Das Diakonische Werk Stuttgart als Co-Finanzier eines Teils der Projektmaßnahmen hielt die Arbeit des RNEI für so wesentlich, dass es den Beschluss traf, die RNEI-Aktivitäten zur Journalistenfortbildung zu Umweltschutzproblemen in Russland als einziges Projekt aus dem großen Förderwerk „Brot für die Welt“ in München vorzustellen.

Für die Präsentation stand ein Extrastand zur Verfügung, der mit Texten zum Abriss der Problemstellung, der Projektaktivitäten sowie Fotos ausgestattet wurde.

Das Projekt war auf diese Weise auch in den meisten der Publikationen der Organisatoren vertreten.

5.5. AUSSTELLUNG ZU FÖRDERPROJEKTEN DER DBU, OZEANOGRAPHISCHES MUSEUM KALININGRAD (9/2010)

Von Anfang an war es Ziel des RNEI gewesen, die in Deutschland bereits mehrfach präsentierte Ausstellung von Förderprojekten der Deutschen Bundesstiftung Umwelt auch in Russland zu zeigen.

Die Ausgangsidee, dies gemeinsam mit dem Ostpreußischen Landesmuseum Oldenburg (Herrn Hinkelmann) in St. Petersburg zu verwirklichen, scheiterte daran, dass ein entsprechend attraktiver und sinnfälliger Ausstellungsort, der sowohl einen Umweltbezug als auch hinreichendes Publikum versprach, nicht gefunden werden konnte. Umwelt-NGOs aus Petersburg äußerten die Vermutung, dass eine Exposition mit ausschließlichem Bezug auf Orte im Kaliningrader Gebiet nicht auf genug Interesse stoßen würde.

Dagegen wurde es möglich, die Ausstellung anlässlich des Journalistenseminars des RNEI-Projekts in Kaliningrad im dortigen Ozeanografischen Museum („Museum der Weltmeere“) der Öffentlichkeit zu zeigen. Dies fand sofort Unterstützung vor Ort, da der lokale Bezug deutlich war und sich im Zusammenhang mit der jahrelangen Arbeit im Kaliningrader Gebiet auch ein Milieu interessierter Aktivisten herausgebildet hat, die dazu beitrugen, dass die Ausstellung in der Stadt und im Gebiet wahrgenommen wurde, obwohl sie nur für kurze Zeit ausgestellt werden konnte.

Die organisatorische Vorbereitung vor Ort übernahm A. Davydova (RNEI), die logistische bezüglich Ausstellungsbannern und Modellen Hr. Hinkelmann.

5.6. WEITERE AKTIVITÄTEN (AUSWAHL)

Die MitarbeiterInnen des Projekts waren außer an den o.g. Maßnahmen an zahlreichen weiteren Veranstaltungen aktiv beteiligt, zum Teil als Co-Organisatoren, z.T. als Experten. Hier soll lediglich ein cursorischer Überblick über einige der weiteren Aktivitäten (inkl. Vorträge/Publikationen etc.) gegeben werden:

1. 16.-19.11.2009: **Hamburg City Climate Conference 09**: A. Davydova betreut die St. Petersburger Delegation zur Internationalen Bürgermeister-Konferenz
2. 10.02.2010: **Radio Svoboda**: G. Pasko über Nordstream und den Schutz des Baikal)
3. 24./25.2.2010: Umwelt-**Bloggerschule Svenigorod** (Partner: Fond Glasnost)
4. ab 27.2.2010: wöchentliche **Lehrveranstaltung** G. Pasko an Journalismus-Fakultät der Lomonossov-Universität zu „Blogger und investigativer Journalismus“
5. 22.-27.3. **Begleitung eines ARD-Teams** bei der Recherche zum Nordstream-Teilstück Vyborg – Babaevo (G.Pasko)
6. 3/2010: **Postdamer Filmfestival für Engagiertes Kino**: Vermittlung des Nordstream-Dokumentarfilms „Buried at Sea“ ins Programm.
7. .6. 4.2010: Vortrag G. Pasko „**Die russische Bloggersphäre** und die Umweltblogs“ im Seminar „Journalismus und Blogs“ (Org.: Frontline, LiveJournal, Journalismus-Fakultät der Lomonossov-Universität, IREX)
8. 10.4.2010: Impulsreferat A. Davydova „**Erfahrungen von NGOs bei Entscheidungsprozessen auf internationaler Ebene** – Was kann Russland davon nutzen?“ beim russlandweiten Seminar der Umweltorganisation Bellona und der Naumann-Stiftung für Jurastudenten „Wege zur Modernisierung der russischen Umweltgesetzgebung“, St. Petersburg
9. **Beratung der Robert Bosch Stiftung** zu Fragen von ökologischem Engagement bei russischen Unternehmen in Vorbereitung einer Konferenz (S.Melle, A. Davydova)
10. 20.5.2010: **RusslandAnalysen** der Osteuropa-Forschungsstelle Bremen: Artikel von A. Davydova über Klimapolitik in Russland
11. Ab 5/2010: Initiierung und regelmäßige Redaktion der **Rubrik „Überblick über russische Umweltblogs“** durch A. Davydova auf Website der Umwelt-NGO Bellona
12. 2.-4.9.2010: Teilnahme an der **Renovabis-Umweltkonferenz** zu Osteuropa „Verantwortung für die Schöpfung – Umweltschutz in Osteuropa“ (S. Melle)
13. 12.11.2010: Teilnahme A. Davydova am **Panel „Wirtschaftliche Beziehungen und Energiesektor“** inkl. Diskussion über Strategiewechsel hin zu erneuerbaren Energien, im Rahmen der Konferenz „20 Jahre Transformation in Osteuropa“ der Friedrich Ebert Stiftung in Moskau, mit Mark Vietor (DGAP) und Thomas Hendel (RUDEA – Russisch-Deutsche Energieagentur)

Stefan Melle
Geschäftsführer
Deutsch-Russischer Austausch e.V.



Berlin, den 26.07.2011